

FREQUENZ IM WOLFENSCHIESSER DORF

Informationsmagazin der Gemeinde Wolfenschiessen
Ausgabe 34, September 2021



Wanderwege
Neusignalisation und Unterhalt



FREQUENZ

Informationsmagazin der
Gemeinde Wolfenschiessen

Erscheinungsweise

Frequenz erscheint
zweimal jährlich

Herausgeber

Gemeinde Wolfenschiessen
Hauptstrasse 20
6386 Wolfenschiessen

Internet

www.wolfenschiessen.ch

Redaktionsteam

Sissi Zimmermann
Petra Liem
Tom Christen
Christoph Baumgartner
Willi Ambauen jun.
Otmar Nöpflin

Redaktionsleitungs- kommission

Thomas Vetterli
Christoph Baumgartner
Lisbeth Durrer

Korrektorat

Agi Flury

Gestaltung

syn – Agentur für Gestaltung
und Kommunikation ASW
Stans

Druck

Druckerei Odermatt AG
Dallenwil

Auflage

1200 Exemplare

Redaktionsschluss

31. Dezember 2021

Erscheinungsdatum

Ausgabe Nr. 35

April 2022

Editorial	3
-----------	---

GEMEINDE

Projekt Einheitsgemeinde auf Kurs	4
Pro-Kopf-Verschuldung – Dauerthema Nr. 1	5
Altersleitbild	7
Aus der Gemeindeverwaltung	9
Neusignalisation Wanderwege	10
Meldung von der Güsselfront	11

SCHULE

Neue Lehrpersonen	12
Pensionierung Bernadette und Noldi Hurschler	16
Jubiläen	18
Schulferienplan ab Schuljahr 2021/22	19
Serie: Die Schulstufen im Fokus	20
Exkursion in die Vogelwarte Sempach	24
Highlight mit allen Sinnen	24
Hörspiele «säuber gmacht»	25
Klassenlager in Adelboden	26
Wir schreiben einen Klassenroman!	27
Schulabgängerinnen und Schulabgänger	28

KIRCHE

Goldenes Priesterjubiläum	30
Diamantenes Priesterjubiläum	33
Verabschiedungen	33

DIVERSES

Raumkunst – Raphaela Gabriel Innenarchitektur	34
Skiclub Bannalp-Wolfenschiessen	36
Tradition und Moderne	38
Impfstrategie einer Dorfpraxis	41
Helfer vor Ort – First Responder – Samariter	44
Trail Runner Ivan Zumbühl	46
Olympiasiegerin Nina Christen	49
Tourismus – Alpstubli am Trübsee	50
50 Jahre ARA Rotzwinkel	52
Jubilare der Gemeinde	55
Veranstaltungskalender	56

Vergänglichkeit und Neubeginn

Kürzlich entdeckte ich bei einem Spaziergang mit Ayko (meinem Dalmatinerhund) bei einem Bauernhof einen selbstgebauten Kleintierstall mit vielen Finessen, der erst noch gratis angeboten wurde. Ich verstand die Welt nicht mehr, war ich doch schon lange auf der Suche nach einem solchen Stall, in dieser Grösse, für meine zwei zugelaufenen Kaninchen. Also verlor ich keine Zeit und meldete mich sofort bei der angegebenen Adresse. Ein aufgestellter Herr mittleren Alters begrüßte mich und wir führten sofort ein angeregtes Gespräch, bei dem er mir wehmütig mitteilte, dass er diesen Stall für die Meerschweinchen seiner Grosskinder gebaut habe, diese aber in der Zwischenzeit anderen Interessen nachgehen. So sei es halt im Leben, alles habe seine Vergänglichkeit. Schweren Herzens habe er nun beschlossen, den Stall zu verschenken an jemanden, der ihn schätzen und gebrauchen könne. Als ich ihm die Geschichte von den verwaisten Kaninchen erzählte, war für ihn klar: Dieses Bijou wird das neue Zuhause von «Strupi» und «Zora».

Bei den Detailerklärungen des Tierhauses wurden sein Herzblut, seine Leidenschaft und sein handwerkliches Geschick spürbar. Er hätte diesen Stall ohne Weiteres verkaufen können, aber sein Idealismus liess das nicht zu. So ist aus einer Vergänglichkeit ein Neubeginn entstanden – einfach an einem anderen Ort, und ich erfreue mich jeden Tag daran, wenn ich sehe, wie die beiden Kaninchen sich zu Hause fühlen.



Liebe Wolfenschiesserin, lieber Wolfenschiesser,

Schön, gibt es immer noch solche Menschen. Idealisten braucht es auch in unserer Gemeinde, und gerade in dieser aktuellen Ausgabe finden wir sie immer wieder.

Beim Artikel zur Neusignalisierung der Wanderwege stellen wir motivierte Personen vor, die 400 neue Beschriftungen an über 100 verschiedenen Standorten übernehmen und das Jahr hindurch diese Wege mit viel Engagement hegen und pflegen, zum Wohl der Bevölkerung. Vielen herzlichen Dank euch allen!

Unter der neuen Rubrik «Tradition und Moderne» möchten wir Ihnen das aufwendige Handwerk der Trachtenstickerei näherbringen. Für eine Sonntagstracht braucht es mindestens 450 Stunden Arbeit. Mit viel Geduld, Freude und Herzblut entstehen bei Evelin Karli individuelle Stickereien für die Sonntagstracht.

Und so erwarten Sie noch viele spannende und vielseitige Berichte in dieser Frequenz, wo das Herzblut spürbar wird. Schauen Sie hinein und nehmen Sie sich doch die Zeit zum Lesen, Staunen und Schmunzeln.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und Spass!

SISSI ZIMMERMANN-SCHEUBER
REDAKTIONSLEITUNG

Schritt für Schritt Richtung Ziel Projekt Einheitsgemeinde auf Kurs



Der Entwurf der neuen Gemeindeordnung steht, die weiteren Schritte sind aufgegleist. Doch bis die Einheitsgemeinde am 1. Januar 2023 in Kraft treten kann, gibt es für die Projektkommission noch einiges zu tun.

Seit Beginn des Projektes im November 2020 arbeitet eine Kommission, bestehend aus Gemeindepräsident Wendelin Odermatt, Schulpräsidentin Corinne Businger, Gemeinderat Tom Christen und Schulvizepräsident Christoph Baumgartner, intensiv an den Vorbereitungen zur Umsetzung der Einheitsgemeinde. In den letzten Monaten erarbeitete die Kommission gemeinsam mit Bruno Christen (ADHOC GmbH, Luzern), der das Projekt als externer Berater begleitet, den Entwurf einer neuen Gemeindeordnung. An einer gemeinsamen Sitzung des Gemeinde- und des Schulrates wurde der Entwurf konsolidiert und verabschiedet.

Schulkommission ersetzt Schulrat

Die neue Gemeindeordnung orientiert sich an folgenden Eckwerten: Der Gemeinderat soll auch künftig aus sieben Mitgliedern bestehen. Die Departemente müssen aber neu organisiert werden, da das Departement Bildung dazu kommt. An die Stelle des heutigen Schulrates tritt eine Schulkommission. Diese besteht aus drei fachkompetenten Personen, die vom Gemeinderat gewählt werden, und dem Departementvorsteher/der Departementvorsteherin Bildung, Präsident/in der Kommission. Eine Folge des Zusammenschlusses sind Änderungskündigungen für die Angestellten der Schule. Das heisst: Alle Angestellten erhalten vom neuen Arbeitgeber, der Einheitsgemeinde, einen neuen Arbeitsvertrag zu den bestehenden Anstellungsbedingungen. Da die heutige Gemeindeordnung aus dem Jahre 2009 stammt, wird die Gelegenheit für eine ganzheitliche Modernisierung genutzt. So soll zum Beispiel die Kommissionsarbeit attraktiver gemacht oder die Finanzkompetenz des Gemeinderates angepasst werden.

Die Projektkommission nutzte die Informationsveranstaltungen vom Mai 2021 zu den



Vorstellung des Projektstands durch die Projektkommission an den Informationsveranstaltungen vom 19. und 20. Mai

Urnenabstimmungen und orientierte die interessierte Öffentlichkeit über die laufenden Arbeiten zum Projekt Einheitsgemeinde. Vorab wurden auch die Mitarbeitenden der Politischen Gemeinde und der Schulgemeinde informiert.

Nächste Schritte

Als nächster Meilenstein erfolgt jetzt die Vorprüfung der neuen Gemeindeordnung durch den kantonalen Rechtsdienst. Danach wird im November die Bereinigungsversammlung und im Februar 2022 die entscheidende Urnenabstimmung zur neuen Gemeindeordnung, sprich Einheitsgemeinde, stattfinden. Bei einem «Ja» zur Einheitsgemeinde muss die Gemeindeordnung formell noch vom Regierungsrat genehmigt werden, bevor es am 25. September 2022 zu Gesamterneuerungswahlen des Gemeinderates kommen und die Einheitsgemeinde am 1. Januar 2023 in Kraft treten kann.

Die Projektkommission wird in den nächsten Monaten an rund 20 Arbeitspaketen von «A» wie «Archiv» bis «Z» wie «Zeugnisse» weiterarbeiten. Im Fokus steht dabei insbesondere die Anpassung der verschiedenen Reglemente. Doch davon lesen Sie mehr in der nächsten Ausgabe unserer Frequenz.

**TOM CHRISTEN, GEMEINDERAT
CHRISTOPH BAUMGARTNER, SCHULVIZEPRÄSIDENT**

Politische Gemeinde und Schulgemeinde

Pro-Kopf-Verschuldung – Dauerthema Nr. 1

Die Gemeinde Wolfenschiessen fällt durch die hohe Pro-Kopf-Verschuldung im kantonalen Vergleich negativ auf. Dies hat der Kanton öffentlich publiziert und manch einer von uns fühlt sich dadurch wie an den Pranger gestellt. Die Frage lautet: «Läuft etwas falsch bei uns?» Dem Gemeinderat und dem Schulrat ist es ein Anliegen, Ihnen mit diesem Bericht die Situation näher zu erläutern.

Zur Berechnung der Pro-Kopf-Verschuldung werden die Finanzzahlen aus der Bilanz herangezogen. Die Nettoschuld I berechnet sich aus dem Fremdkapital (Schulden gegenüber Dritten) abzüglich des Finanzvermögens (Liquide Mittel, Forderungen gegenüber Dritten, Finanz- und Sachanlagen). Teilt man das Ergebnis durch die Anzahl Einwohner, erhält man die Nettoschuld pro Kopf, sprich pro Einwohner.

Im Jahr 2014 belief sich die Pro-Kopf-Verschuldung noch auf CHF 4499. Wir haben in den Jahren 2014 bis 2018 sehr hohe Investitionen getätigt, die nicht mit eigenen Mitteln finanziert werden konnten. Das heisst, der Betrag an benötigtem langfristigem Fremdkapital ist angewachsen. Das Finanzvermögen hat, aufgrund einer schlechten Liquidität infolge der Investitionstätigkeit, hingegen abgenommen. Einerseits wurde in die Verbauung von Bächen, Erneuerungen von Strassen und Bahnübergängen investiert und andererseits haben wir ein neues Primarschulhaus sowie eine neue Turnhalle mit Aula gebaut und ein Schulhaus umfassend saniert. Hierzu eine kurze Übersicht über die grössten Investitionsprojekte seit dem Jahr 2008:

Betrag in CHF

Politische Gemeinde	
Secklisbach	821'559
Lochrütibach	1'092'560
Buholz bach	1'243'242
Sanierung Altzellerstrasse	2'033'451
Brücke Oberau	419'422
Knoten Oberastrasse/Humligenstrasse	543'517
Neuerschliessung/Sanierung/ Strassenbeleuchtung Humligenstrasse	671'470
Investitionsbeiträge Bahnübergänge	1'453'934
Trennsystem Entwässerung Humligenstrasse	1'533'694
Diverse Kleinprojekte Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung	452'180
Diverse Kleinprojekte im Bereich Tourismus	291'525
Sanierung Gebäudehülle Gemeindehaus	237'800
Total Politische Gemeinde	10'794'354
Schulgemeinde	
Neubau Primarschulhaus, Turnhalle/Aula	8'913'644
Sanierung und Erweiterung ORS-Schulhaus	4'479'417
Total Schulgemeinde	13'393'061
Total Politische Gemeinde und Schulgemeinde	24'187'415

Insgesamt wurden in den letzten Jahren knapp 24 Mio. Franken investiert. Der Gemeinderat und der Schulrat sind davon überzeugt, dass alle Investitionen nicht nur zur Erhaltung oder Förderung der Attraktivität der Gemeinde dienen, sondern dass einige Projekte ganz speziell zum

Finanzkennzahlen

Beträge in CHF	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Nettoschuld I	10'083'317	11'449'691	12'217'420	13'741'074	12'615'537	13'699'975	12'707'018
Fremdkapital	16'952'952	20'860'589	21'868'766	22'150'919	20'781'659	21'475'579	20'852'125
Finanzvermögen	-6'869'635	-9'410'898	-9'651'346	-8'409'845	-8'166'122	-7'775'604	-8'145'107
Gemeindeeinwohner	2'130	2'144	2'127	2'100	2'104	2'098	2'124
Nettoschuld I pro Gemeindeeinwohner	4'499	5'107	5'744	6'543	5'996	6'530	5'983





Entwicklung der langfristigen Finanzverbindlichkeiten und des Verwaltungsvermögens aufgrund der Investitionstätigkeiten

Beträge in TCHF	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	13'167	12'801	14'135	18'374	19'887	20'412	19'162	19'462	18'937
Verwaltungsvermögen	11'598	11'282	12'608	17'900	19'338	21'319	20'307	20'909	19'883

Schutz und zum Wohle der Bevölkerung von Wolfenschiessen notwendig und sinnvoll waren.

Wir alle wünschen uns eine möglichst tiefe Verschuldung. Welche Möglichkeiten gibt es für uns, dieses Ziel zu erreichen?

Genau diese Frage beschäftigt uns schon seit Jahrzehnten. Wir sind flächenmässig die grösste Gemeinde im Kanton, aber finanzmässig die schwächste. Aufgrund unserer schlechten Finanzkraft sind wir auf die Gelder des kantonalen Finanzausgleichs angewiesen. Das Finanzausgleichsgesetz wurde vor kurzem revidiert und ist seit dem 1.1.2020 in Kraft. Neben dem Ausgleich der Finanzkraft (Wert des Steuerzehntels pro Einwohner im kantonalen Vergleich) berücksichtigt der Finanzausgleich auch einen Ausgleich an Investitionskosten von Bächen und einen Normausgleich der Schülerkosten im Verhältnis der Schülerzahlen zur Bevölkerungszahl. Diese Faktoren lassen sich nicht aktiv durch die Gemeinde steuern. Wir können uns aber freuen, dass zurzeit unsere Schülerquote (Schüler im Verhältnis zur Einwohnerzahl) im kantonalen Vergleich hoch ist, was uns einen entsprechend hohen Anteil am Normausgleich beschert.

Wie können wir unter den gegebenen Umständen die Attraktivität unserer Gemeinde erhalten oder gar steigern?

Eine weitere wichtige Frage, die uns alle sehr beschäftigt. Eines ist klar: Ohne Investitionen geht es auch künftig nicht. Es macht keinen Sinn, alle Investitionen aufzuschieben. Aber in was und in welchem Zeitrahmen soll investiert werden? Wie können wir das Ganze finanzieren, ohne in eine unermessliche Verschuldung abzurutschen? Um sich Klarheit darüber verschaffen zu können, braucht unsere Gemeinde eine einheitliche Investitionsstrategie, die sowohl die Politische Gemeinde als auch die Schulgemeinde mit einschliesst. Ein entsprechender Aus-

tausch zwischen Gemeinde- und Schulrat ist hier bereits im Gange.

Damit unsere Verschuldung in erträglichem Rahmen bleibt, ist ein ausgeglichener Rechnungsabschluss notwendig. Dazu ist eine strikte Ausgabenkontrolle die wichtigste Grundvoraussetzung. Beide Körperschaften – sowohl die Politische Gemeinde als auch die Schulgemeinde – sind bemüht, laufend Optimierungen im Ausgabenbereich vorzunehmen. Mit etwas Glück müssen nicht alle Budgetposten restlos ausgeschöpft werden. Doch eines muss uns auch klar sein: Die öffentliche Hand hat zur Aufgabe, den Bedarf der Öffentlichkeit sicherzustellen, und finanziert sich deshalb hauptsächlich durch öffentliche Gelder (Steuergelder). Wir sind dankbar, dass diese noch durch den kantonalen Finanzausgleich ergänzt werden.

CORINNE BUSINGER, SCHULPRÄSIDENTIN
SEPP DURRER, GEMEINDERAT FINANZEN

Altersleitbild Entstehung und Umsetzung

Unsere Bevölkerung wird immer älter und für einmal steht die Gemeinde Wolfenschiessen in der «Rangliste» über dem schweizerischen Durchschnitt. Dies bedeutet für unsere Gemeinde, dass eine zukunftsgerichte und zukunftsgerichtete Alterspolitik verfolgt werden muss mit dem Ziel, eine aktive, selbständige und kreative Lebensgestaltung zu ermöglichen für unsere älteren Einwohner.

Zu diesem Zweck wurde der Auftrag für ein Altersleitbild konzipiert und vom Gemeinderat im Juni 2019 gutgeheissen. Daraus folgte die Bildung einer Arbeitsgruppe «Altersleitbild 2020», bestehend aus Gemeinderätin Monika Christen (Soziales, Vorsitz), Gemeinderat Tom Christen, Bettina Küffer (Verwaltung), Brigitte Hürzeler (GFI Kanton Nidwalden), Brigitta Stocker (Pro Senectute), mit dem Auftrag, ein Altersleitbild zu erstellen und dieses nach der Ausarbeitung unserer Bevölkerung präsentieren zu können.

Der Startschuss für diese Arbeit erfolgte schon im Herbst 2019 mit dem Teilprojekt «gesund und zwäg is Alter». Die Grundlagen für dieses Projekt wurden in Zusammenarbeit mit der kantonalen Fachstelle, Abteilung Gesundheitsförderung und Integration GFI, der Pro Senectute Nidwalden und der Arbeitsgruppe «gesund und zwäg is Alter» erstellt. Letztere Arbeitsgruppe besteht

aus Monika Christen (Vorsitz, Vertretung Behörde), Brigitte Hürzeler (Vertretung Kanton GFI), Brigitta Stocker (Vertretung Pro Senectute Nidwalden) und als Vertretung der Bevölkerung aus Wolfenschiessen: Monika Blättler, Pia Blättler, Berta Christen und Kaspar Näpflin.

Mittels eines Fragebogens wurden unsere älteren Einwohner nach ihren Bedürfnissen befragt. Dank der grossen Anzahl an Rücksendungen konnte die Arbeitsgruppe «gesund und zwäg is Alter» eine genaue Soll-Ist-Analyse durchführen. Aus den Antworten der Befragten geht hervor, dass es sich in Wolfenschiessen gut leben lässt. Die verschiedenen Themenfelder zeigten aber auch einiges an Verbesserungspotenzial auf. All diese Erkenntnisse, die gewonnen werden konnten, flossen in die Projektarbeit der Arbeitsgruppe ein. Daraus folgten 21 Empfehlungen an den Gemeinderat. Die erarbeiteten Formulierungen der Themenfelder wurden dem Gemeinderat im März 2021 präsentiert.

Diese Empfehlungen können auf unserer Gemeindeforum www.wolfenschiessen.ch nachgelesen oder in Papierform bei der Gemeindeverwaltung angefordert werden.

Nun folgte der nächste Schritt, die Ausarbeitung des «massgeschneiderten» Altersleitbildes für die Gemeinde Wolfenschiessen. Infolge der Pandemie verzögerten sich die



**Miär gend
mitenand
gesund
und zwäg
is Alter**

**Vo Wolfäschiässer
fir Wolfäschiässer**





Abschlussarbeiten. Derweilen konnte wieder mit vollem Elan die Arbeit aufgenommen werden. Erfreulicherweise hat sich die Corona-Situation etwas beruhigt. Es folgte in diesem Sommer 2021 die Verabschiedung des «druckfertigen» Altersleitbilds durch den Gemeinderat.

Der Bevölkerungsanlass vom 21. August 2021, an dem der Bevölkerung das Altersleitbild vorgestellt wird, findet leider nach Drucklegung dieses Heftes statt, sodass hier noch nicht darüber berichtet werden kann.

Dem Gemeinderat ist es ein Anliegen, unserer Bevölkerung einen Wohnort zu bieten unter dem Motto: «Miär gend mitenand gsund und zwäg is Alter – vo Wolfäschiässer fir Wolfäschiässer: Lebensqualität – Gesundheit – Selbstständigkeit – selbstbestimmte Lebensjahre».

Im Altersleitbild Wolfenschiessen sind vier Themenfelder formuliert:

- Wohnen
- Informationen/Angebote
- Infrastruktur/Sicherheit/Verkehr
- «WIR» sind ein Teil des Ganzen.

Durch die umfassende und wertvolle Arbeit der Arbeitsgruppe konnte dem Gemeinderat ein ausführlicher Massnahmenkatalog mit 40 Zielerreichungsmassnahmen unterbreitet werden, den der Gemeinderat bereits verabschiedet hat. Dieser Katalog dient ihm als Arbeitsvorlage, damit die gesetzten Ziele erreicht und wenn möglich zeitnah umgesetzt werden können. Erfreulicherweise dürfen wir Ihnen mitteilen, dass bereits für dieses Jahr Zielerreichungsmassnahmen umgesetzt werden.

Die erste Veranstaltung zum Thema «Miär Wolfäschiässer wend meglichscht lang dr heimä wohnä bleybä» steht kurz bevor: Am 22. September 2021 findet um 19 Uhr in der Aula Zägli der Anlass «Dr heimä bliibe» statt, und zwar mit Fachreferenten der Spitex, der Pro Senectute, des SRK, der Alzheimer Vereinigung sowie mit lic. iur. Monika Dudle-Ammann von der AHV / Ausgleichskasse Nidwalden zum Thema: Was können Sozialversicherungen leisten zum «dr heimä bleybä»?



Finanzielle und Zukunftssorgen beschäftigen auch die Wolfenschiesserinnen und Wolfenschiesser. Neu gibt es deshalb dazu Beratungen durch die Pro Senectute auch in Wolfenschiessen. Als Partner unserer Gemeinde bietet die Pro Senectute einmal im Monat eine kostenlose Beratung im Sitzungszimmer des Pfarramtes am Kirchweg 9 in Wolfenschiessen an. Dieses Angebot ist für Einwohnerinnen und Einwohner im AHV-Alter oder solche, die kurz davor stehen, mit ihren Angehörigen.

Anmeldung über Pro Senectute (bis am vorangehenden Freitag bis 11 Uhr): Telefon 041 610 76 09 oder info@nw.prosenectute.ch

Die Beratungen finden jeweils an einem Montag statt:

2021 6. September, 4. Oktober, 6. Dezember

2022 3. Januar, 7. Februar, 7. März, 4. April, 2. Mai

Es besteht auch weiterhin die Möglichkeit für eine kostenlose Beratung der Pro Senectute bei Ihnen zu Hause oder bei der Geschäftsstelle in Stans.

MONIKA CHRISTEN, GEMEINDERÄTIN

Aus der Gemeindeverwaltung Zuziehen und einheimisch sein

eUmzug

Sämtliche Gemeinden der beiden Kantone Obwalden und Nidwalden haben sich im Juni 2021 der Online-Plattform eUmzugCH angeschlossen. Dadurch können Zu-, Weg- und Umzüge in Zukunft bequem von zu Hause aus und zu jeder Tageszeit gemeldet werden.

Wer in eine Gemeinde von Nidwalden oder Obwalden zieht oder innerhalb der Gemeinde einen Wohnortwechsel vornimmt, der musste die dazugehörigen Formalitäten bisher am Schalter erledigen. Seit Juni ist dies nicht mehr zwingend. Sämtliche 18 Gemeinden der beiden Kantone sind seit diesem Zeitpunkt auf der Online-Plattform www.eumzug.swiss zu finden. Diese wird bereits in einer Mehrheit der Kantone verwendet, auch wenn nicht überall alle Gemeinden angeschlossen sind.

Bei einem Umzug zwischen Gemeinden, die beide an eUmzugCH angeschlossen sind, brauchen die Bürgerinnen und Bürger nach der Online-Meldung nichts weiter zu unternehmen. Die Schriften werden automatisch der neuen Wohngemeinde zugestellt, worauf die zuziehenden Personen eine entsprechende Bestätigung erhalten.

Die Möglichkeit, den Wohnsitzwechsel direkt am Schalter der Gemeindeverwaltung vorzunehmen, bleibt trotz der neuen Online-Plattform erhalten. Auch geben unserer Mitarbeitenden bei entsprechenden Fragen weiterhin gerne Auskunft.

Und sowieso: Wer zieht schon von Wolfenschiessen weg?

eArbeitslosenmeldung

Das schweizerische Arbeitslosenversicherungsgesetz ist in den letzten Jahren einer Revision unterzogen worden. Das neue Gesetz trat dieses Jahr in Kraft. Es beinhaltet unter anderem den Wegfall der Gemeindearbeitsämter, wie sie heute in den Kantonen Obwalden und Nidwalden noch existieren.

Nun übernimmt das RAV Obwalden/Nidwalden von den Gemeinden die Aufgaben der Erstanmeldung von Stellensuchenden. Die Umsetzung erfolgte per 1. Juli 2021. Für Stellen-

suchende heisst dies, dass sie ab diesem Zeitpunkt direkt und ausschliesslich mit dem Arbeitsvermittlungszentrum Kontakt aufzunehmen haben. Sie können telefonisch oder über www.rav-ownw.ch einen Termin für das Anmeldegespräch vereinbaren oder sich direkt über www.arbeit.swiss anmelden. Die notwendigen Unterlagen werden beim Anmeldegespräch mitgegeben oder per Post beziehungsweise E-Mail zugestellt. Das RAV Obwalden/Nidwalden ist überzeugt, dass die mit der Gesetzesrevision einhergehenden Änderungen mit Hilfe der Bevölkerung und der betroffenen Institutionen einwandfrei umgesetzt werden können.

Einheimischenausweis

Der Einheimischenausweis bestätigt, dass Sie in der Gemeinde Wolfenschiessen wohnhaft sind. Die Gemeindeverwaltung stellt Ihnen den Ausweis aus, damit Sie beispielsweise von den Einheimischentarifen bei verschiedenen Bergbahnen profitieren können. Der Einheimischenausweis kann direkt bei der Gemeindeverwaltung bezogen werden. Für die Ausstellung benötigen wir ein Passfoto. Der Einheimischenausweis ist fünf Jahre gültig und muss jedes Jahr verlängert werden. Die Kosten belaufen sich auf CHF 10.00 und die Verlängerung ist kostenlos.

ANDREAS BÜNTER, GEMEINDESCHREIBER



Neusignalisation Wanderwege 400 Wanderwegtäfeli an 100 Standorten



Die Neusignalisation des Wanderwegnetzes steht in Wolfenschiessen vor dem Abschluss. Unsere Wanderwegler wechseln laufend die alten Schilder aus. Damit verschwinden endlich auch die komisch-alten Schreibweisen unserer Orts- und Flurnamen.



Meldung von der Güselfront PET-Sammlung «Ja», aber nicht so

«Und täglich grüsst das Murmeltier», wer kennt diesen Film nicht. Eine Komödie/Romanze mit den Hauptdarstellern Bill Murray und Andie MacDowell.

Die filmische Geschichte: Der Wettermann Phil Connors soll über das alljährliche Wetter-Ritual berichten, doch dann gerät er irgendwie in eine Zeitschleife und muss denselben Tag immer und immer wieder aufs Neue erleben, bis er einen Weg aus dieser Zeitschleife findet.

Und genau so ergeht es unserem Mitarbeiter Daniel Fluri bei der Sammelstelle «alte Holzwohle» in Wolfenschiessen. Er muss mitansehen, wie «Entsorger» das System PET nicht begriffen haben. Zum täglichen «Highlight/Höhepunkt» darf er den falsch entsorgten Plastikmüll (siehe Bilder) aus dem blauen Sack entfernen. Wahrlich, es gibt schönere und angenehmere Arbeiten. Erfahrungsgemäss ist der Fremdstoffanteil bei unüberwachten Sammelstellen sehr hoch und fordert eine aufwendige Nachsortierung, die nicht kostendeckend ist, sondern eher Kosten generiert. Entscheidend für den Erfolg beim PET-Sammeln ist jedoch, dass die «Entsorger» gut informiert sind, damit nur das richtige PET-Material zur Sammelstelle gebracht wird. Darum nochmals ganz von Anfang an.



So eben nicht!



Wenn Sie nicht sicher sind, ob etwas in die PET-Sammlung gehört, stellen Sie sich einfach diese drei Fragen:

- Ist es eine Flasche?
- Ist es eine Flasche aus PET?
- War sie mit einem Getränk gefüllt?

Wenn Sie alle Fragen mit Ja beantworten können, gehört die Flasche in die PET-Sammlung. Wenn nicht, entsorgen Sie die Verpackung bitte im Abfall oder je nachdem in der Separatsammlung von Plastik bei den meisten grossen Detailhändlern.

Wir als Gemeinde Wolfenschiessen haben das Sammelangebot mit der PET-Sammelstelle erweitert und tragen damit in grossem Masse zur gesetzlichen Zielerreichung der PET-Verwertungsquote bei. Bereits heute gelangen drei von vier PET-Getränkeflaschen über deren Sammlungen ins Recycling. Nur muss man betonen, dass wir per Gesetz nicht dazu verpflichtet wären, eine PET-Getränkeflaschen-Sammelstelle zu unterhalten. Wir betreiben dies auf freiwilliger Basis, denn dieses Sammeln entspricht einem Bedürfnis unserer Bevölkerung. Darum, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger von Wolfenschiessen, helfen Sie uns, die Reinigungs- und Sortieraufwandskosten zu senken, indem richtig getrennt wird. Nur so finden wir gemeinsam «den Weg aus der Zeitschleife» wie im Film «Und täglich grüsst das Murmeltier».

TOM CHRISTEN, GEMEINDERAT

Aus der Schulleitung Neue Lehrpersonen



Karolina Kristo



Ich wohne in Altdorf im Kanton Uri. Nach der 6. Klasse besuchte ich das Gymnasium mit dem Schwerpunktfach Musik. Im Sommer 2018 schloss ich die Matura erfolgreich ab. Im darauffolgenden Herbst begann ich mein

Studium an der Pädagogischen Hochschule Schwyz, welches ich diesen Sommer 2021 abgeschlossen habe.

Ich bin eine begeisterte Querflötenspielerin und in zwei Musikvereinen tätig. Nebenbei spiele ich noch Gitarre und bin Leiterin der Jungmusik Erstfeld. Das Kochen und Backen ist ein weiteres Hobby von mir. Persönlich fordere ich mich selbst gern heraus und sammle dadurch viele neue Erfahrungen und Kenntnisse. Zu meinen Stärken gehören meine Offenheit und meine Kommunikationsfähigkeit. Von Natur aus bin ich eine immerzu glückliche Person. Ich freue mich sehr auf meine neue Aufgabe als Klassenlehrerin der 5. und 6. Klasse C und die Zusammenarbeit mit den Kindern.

Daniel Elmer



Aufgewachsen bin ich in Liechtenstein. Infolge meines Studiums zog es mich vor drei Jahren nach Luzern, wo ich diesen Sommer die Ausbildung zum Primarlehrer an der Pädagogischen Hochschule erfolgreich

abgeschlossen habe. Im letzten Semester durfte ich für vier Wochen an der Schule Wolfenschiesen unterrichten. Die positiven Erfahrungen in diesem Praktikum und der Zusammenhalt in der Schule haben mich dazu bewogen, meine erste Festanstellung als Lehrperson in Wolfenschiesen anzutreten. Neben den tollen Menschen, die ich bereits kennengelernt habe, schätze ich die wunderschöne Umgebung inmitten der Berge. Ich freue mich, im kommenden Schuljahr die

3./4. Klasse C von Pirmin Schwitter zu übernehmen.

Meine Freizeit verbringe ich gerne in der Natur, sei das beim Fussballspielen, beim Snowboarden oder beim Surfen. Ebenfalls habe ich das Reisen für mich entdeckt. Zahlreiche spannende und aussergewöhnliche Orte auf der ganzen Welt gehörten zu meinen Reisezielen.

Jana Sommer



Erst seit Kurzem wohne ich am wunderschönen Vierwaldstättersee in Buochs. Aufgewachsen bin ich im Emmental im Kanton Bern. Nach dem Gymnasium habe ich das Studium zur Lehrperson Sek I an der Pädagogischen

Hochschule Bern begonnen. Im Verlauf des nächsten Jahres werde ich dieses mit dem Einreichen meiner Masterarbeit abschliessen. Parallel zum Studium habe ich als Sportlehrerin an einer Orientierungsschule unterrichtet und als Schwimmlehrerin Kindern das Schwimmen beigebracht.

Gerne verbringe ich die Freizeit draussen in der Natur und in den Bergen. Ich liebe es, beim Skifahren, Wandern, Biken oder Reisen neue Orte zu entdecken.

Per Zufall bin ich auf das Stelleninserat der Schule Wolfenschiesen gestossen. Bereits beim ersten Besuch war ich begeistert von der Atmosphäre auf dem Schulgelände. Nun darf ich ab August die Schülerinnen und Schüler der 3. ORS als Klassenlehrerin übernehmen. Ich freue mich sehr, die Jugendlichen im letzten Schuljahr zu begleiten und sie auf ihre Zukunft vorzubereiten.

Tamina Stalder

Ich bin 21 Jahre alt und im Berner Oberland, in Wilderswil, aufgewachsen. Nach meiner Schulzeit absolvierte ich das Gymnasium in Interlaken und begann anschliessend direkt meine Ausbildung zur Lehrperson Sek I an

der Pädagogischen Hochschule Bern. Im kommenden Jahr absolviere ich parallel zu meinem Teilpensum an der Schule Wolfenschiessen den Masterstudiengang. Nun habe ich Bern für die wunderschöne Zentralschweiz eingetauscht, wo ich mich ebenfalls richtig «zu Hause» und angekommen fühle.

Meine Freizeit verbringe ich sehr gerne mit sportlichen Aktivitäten – insbesondere das Skifahren und das Biken bieten mir einen Ausgleich zum Alltag. Neben dem Sport betätige ich mich auch häufig kreativ, in Form von künstlerischen Arbeiten oder kulinarischen Experimenten. Auf die neue Aufgabe als Fachlehrperson an der ORS sowie die spannende Zusammenarbeit mit der Schule Wolfenschiessen und den Jugendlichen freue ich mich sehr.

Janine Bösiger

Aufgewachsen bin ich im schönen Berner Oberland, in Matten bei Interlaken. Nach dem Gymnasium ging ich auf direktem Weg an die Pädagogische Hochschule Bern und konnte 2018 das Studium zur Oberstufen-

lehrperson abschliessen. Mittlerweile wohne ich in Wiesenberg. Meinen Berufseinstieg durfte ich in Meisterschwanden im Kanton Aargau machen und dort als Klassenlehrerin eine 7. Klasse übernehmen und bis in die 9. Klasse begleiten. Im Herbst des letzten Schuljahres durften mein Partner und ich stolze Eltern eines Sohnes werden.

In meiner Freizeit spiele ich seit 17 Jahren Schwyzerörgeli und jodle. Seit ein paar Jahren

leite ich ein Jodlerchörli. Zudem zeichne und fotografiere ich gerne. Seit März habe ich nach meiner Babypause bereits Musik auf der Mittelstufe 2 unterrichtet. Ich freue mich nun riesig, in Wolfenschiessen meine Unterrichtstätigkeit an der ORS wieder aufnehmen zu dürfen.

Chanel Janes

Ich bin unweit von Wolfenschiessen, in Stans, aufgewachsen und zur Schule gegangen. Nach der Matura habe ich ein Jahr als Au-pair in der Stadt Neuenburg verbracht, wo ich meine Französischkenntnisse anwenden und verbessern konnte. Während

dem Au-pair-Jahr und Einsätzen als Skileiterin habe ich gemerkt, dass mir die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen viel Freude bereitet. Ich habe mich deshalb für das Studium zur Sekundarlehrperson an der Pädagogischen Hochschule Luzern angemeldet, wo ich nun bereits im letzten Semester studiere. Während des Studiums konnte ich anlässlich der vielen Praktika schon einige Unterrichtserfahrung in den Kantonen Nid- und Obwalden sowie in Luzern sammeln.

Meine Freizeit verbringe ich sehr gerne draussen, im Sommer beim Joggen oder Wandern und im Winter beim Skifahren. Ich freue mich nun, an der ORS Wolfenschiessen die Aufgabe als Englisch- und Französischlehrperson zu übernehmen und den Jugendlichen meine Begeisterung an den Fremdsprachen weitergeben zu können.





Fiorangela Köppel



Ich bin in Turin (Italien) geboren und in einem Vorort dieser Stadt aufgewachsen. An der Turiner Universität studierte ich Sprachen und Literaturwissenschaften. Seit 34 Jahren lebe ich mit meiner Familie in Ober-

rüti im Kanton Aargau. Im Dezember des vergangenen Jahres bin ich Grossmutter einer Enkelin namens Nina geworden, was mir viel Freude bereitet.

Es freut mich sehr, dass im neuen Schuljahr in Wolfenschiessen das Wahlfach Italienisch in der 3. ORS wegen genügend Anmeldungen wieder durchgeführt werden kann. Nach fünf Jahren Abwesenheit kehre ich wieder zurück. Seit 1987 unterrichte ich Italienisch an verschiedenen Sprachschulen in der Zentralschweiz in der Jugend- und Erwachsenenbildung. Ich bin lizenzierte Prüferin für Italienisch-Diplomprüfungen an der Migros Klubschule in Zug und Luzern. Im Jahr 2010 wurde ich angefragt, ob ich Interesse hätte, bei der Gestaltung des Lehrplans 21 mitzuarbeiten. Ich packte diese Herausforderung und arbeitete während vier Jahren im Team für den Bereich Italienisch als dritte Fremdsprache mit.

Nebst den Jugendlichen in Wolfenschiessen unterrichte ich im neuen Schuljahr auch an der ORS in Stansstad. Die Arbeit mit Jung und Alt bereichert mich sehr und macht mir viel Spass. Man könnte sagen, dass das Unterrichten mein liebstes Hobby ist. Ich gehe aber auch anderen Aktivitäten nach: Neben Nordic Walking lese ich Romane, koche und lerne auf Reisen die Kultur und die Geschichte anderer Länder kennen.

Chantal Burch



Aufgewachsen auf einem Bauernbetrieb im Kanton Obwalden, war ich von klein auf oft draussen in der Natur und habe mich gerne bewegt. Ich liebe jegliche Ballsportarten, wobei vor allem Unihockey eine grosse Lei-

denschaft ist. Aber auch Wandern, Biken und Skifahren gehören zu meinen liebsten Freizeitaktivitäten.

Nach dem Gymnasium zog es mich ins Sportstudium an die Universität Bern. Nebenbei habe ich als Leiterin im freiwilligem Schulsport und im Winter als Skilehrerin gearbeitet. Dadurch habe ich erkannt, dass ich Freude am Unterrichten von Kindern und Jugendlichen habe. Deshalb habe ich mich entschieden, nach meinem Bachelor in Sportwissenschaften den Schritt an die Pädagogische Hochschule Bern zu machen. Hier studiere ich die Fächer Mathematik und Sport, welche ich auch an der ORS unterrichten werde.

Der Lehrberuf ist enorm spannend, denn kein Tag ist wie der andere. Häufig gilt es situationsabhängig und unmittelbar Entscheidungen zu treffen. Ich freue mich sehr darauf, mich dieser Herausforderung zu stellen und daran zu wachsen.

Fabrizio Giuliano



Aufgewachsen im St. Galler Rheintal, bin ich zu Studienzwecken zuerst in die französische Schweiz und später in die Schweizer Hauptstadt gezogen. In Fribourg habe ich den Bachelor in Sport- und Bewegungswissenschaften und ein Studium in italienischer Literatur absolviert. In Magglingen konnte ich die Sportkenntnisse in einem Masterstudium vertiefen, bis ich schliesslich an der Pädagogischen Hochschule Bern die Lehrbefähigung für

die Sek II erwarb. Nach vielen Erlebnissen und Erfahrungen zog es mich zurück in die Ostschweiz, wo ich mehrere Jahre als Sportlehrperson an einer Sek I tätig war. Seit Juni 2020 ist Luzern nun meine neue Heimat.

Neben meinem beruflichen Engagement beschäftige ich mich mit Fotografie und habe gerne auch mal das eine oder andere Buch in der Hand. Mit der italienischen Sprache wurde mir auch die Leidenschaft für den Sport Nummer Eins in Italien mit in die Wiege gelegt. So kicke ich, seit ich laufen kann, gegen einen Fussball. Diese Fähigkeit gebe ich auch gerne als Trainer an Kids weiter.

Ich freue mich, meine Erfahrungen und meine Stärken als Sportlehrer in die Orientierungsschule Wolfenschiessen einbringen zu können, und freue mich auf diese neue Aufgabe.

Michelle Gmünder



Ich bin 25 Jahre alt und wohne in Ennetbürgen. Meine obligatorische Schulzeit habe ich in Rotkreuz im Kanton Zug absolviert und habe dann nach dem 9. Schuljahr an die Kantonsschule Menzingen gewechselt, die

ich 2015 erfolgreich mit der Matura abschliessen konnte. Vergangenen Dezember habe ich mein Studium zur Lehrperson der Sekundarstufe I an der Pädagogischen Hochschule Luzern mit den Fächern Deutsch, Englisch, Natur & Technik und WAH abgeschlossen.

Eine meiner Leidenschaften ist Fussball, sei es als Juniorentrainerin oder selbst als Spielerin. Momentan bin ich leider in keinem Verein, würde dies jedoch gerne bald ändern. Weiter bin ich Vorstandsmitglied in einer Guuggenmusik, in der ich eine weitere Leidenschaft, die Fasnacht, auslebe. Ich freue mich sehr auf meine neue Aufgabe als Fachlehrperson und bin gespannt, was die Zukunft bringt.

Tim Frick



Ich bin 19 Jahre alt und wohne mit meiner Familie – dies ist mein 16-jähriger Bruder, meine 15-jährige Schwester und meine Mutter – in Stans. Diesen Sommer habe ich die Matura am Kollegium St. Fidelis abgeschlossen.

In meiner Freizeit treibe ich sehr gerne Sport, wie Fussball, Basketball oder Fitness. Ebenfalls bringe ich viel Zeit mit meinen Freunden und unternehme oft auch Sachen mit der Familie.

Nun widme ich mich in einem Zwischenjahr meiner Zivildienstpflicht an der Schule Wolfenschiessen. Ich arbeite sehr gerne mit Menschen zusammen und komme auch gut mit ihnen aus. Meine Freunde beschreiben mich als eine humorvolle, gesellige, aufgestellte, hilfsbereite und offene Persönlichkeit. Ich freue mich darauf, neue Erfahrungen zu sammeln und in dieser abwechslungsreichen Zeit auch neue Freundschaften schliessen zu können.



Pensionierung Bernadette und Noldi Hurschler



Von der Schnapsmatrize zur Digitalisierung

Bernadette und Noldi Hurschler, zusammen kommen sie auf über 80 Jahre Schule Wolfenschiessen. Zeit, um die verdiente Pension zu geniessen. Zeit für dankende Worte zum Abschied.

1978 war es, die Arbeitsblätter wurden noch mit Schnapsmatrizen angefertigt, als beide in den Schuldienst der Schule Wolfenschiessen traten. Noldi Hurschler startete als Klassenlehrer und Bernadette Hurschler – damals hiess sie noch Gander – übernahm im gleichen Schuljahr eine Stellvertretung. Es war der Beginn von zwei langen und intensiven Berufsleben mit einem hohen Einfluss auf die Schule Wolfenschiessen.

Als erster weltlicher Lehrer übernahm Noldi Hurschler 1981 die 3. bis 6. Klasse in Oberrickenbach. Die Mädchen trugen Schürzen und die Knaben immer lange Hosen. Als dann der Lehrer mit kurzen Hosen in der Schule erschien, war der Kleiderzwang aufgehoben.

Von 1995 bis 1998 absolvierte Noldi Hurschler die Ausbildung zum Schulischen Heilpädagogen (SHP) und war damit der erste ausgebildete Heilpädagoge an der Schule. Dies war zu einer Zeit, als ein damaliger Regierungsrat die Abkürzung «SHP» noch nicht kannte und somit fragte, ob dies die Abkürzung für Schiedsrichter(!) sei... Noldi Hurschler war in der Folge ein paar Jahre der Wanderheilpädagoge mit Altzellen, Wolfenschiessen und Oberrickenbach als Arbeitsorte. Mit viel Herzblut und pädagogischem Geschick hat er die Kinder in seinen Funktionen als Klassenlehrer und als Schulischer Heilpädagoge unterstützt und begleitet. Aussergewöhnlich ist sicher auch, dass er in allen Stufen, vom Kindergarten bis zur Orientierungsstufe, Förderunterricht erteilt hat.

Bernadette Hurschler war drei Jahre Klassenlehrerin in Wolfenschiessen. Nach der Familiengründung und der Geburt von drei Kindern war sie ein paar Jahre die «Frau für alles» an unserer Schule. Sie übernahm Stellvertretungen auf verschiedenen Stufen, war Legasthenie- und Dyskalkulie-Lehrerin, Flötenlehrerin, erteilte Sportunterricht und vieles mehr. Ende der Neunzigerjahre absolvierte auch sie die Ausbildung zur Schulischen Heilpädagogin und begleitete fortan, mit ebenso viel Herzblut wie Noldi, viele Klassen und Kinder in dieser neuen Funktion.

Nebst dem Unterrichten engagierten sich Bernadette und Noldi Hurschler in vielen verschiedenen Funktionen für die Schule und die Gemeinde. So war Bernadette Hurschler 1980 Gründungsmitglied der Pfadi Wolfsschlucht. Viele Arbeitsstunden investierte sie auch in die Schulbibliothek. So besuchte sie immer wieder Bücherflohmärkte, damit mit den bescheidenen Finanzen ein grösstmögliches Angebot bereitgestellt werden konnte. Noldi Hurschler war Schulvorsteher, Informatikverantwortlicher, Organisator des Schülerskirennens auf der Bannalp, aber auch Mitglied in unzähligen Kommissionen für Projekte und Schulentwicklung. Als Redaktor der Schulzeitung «Treffpunkt Schule» war für ihn die erste Sommerferienwoche immer sehr hektisch, galt es doch die gesammelten Beiträge zu ordnen und in Druck zu geben. So wartete Bernadette mehr als einmal mit den Kindern und gepackten Koffern auf ihn, nervös, ob sie wohl den Zug in die Ferien noch erreichen würden.



Eine Herzensangelegenheit war für beide die Organisation des Kinderfestes in Oberrickenbach. Über 20 Jahre stellten sie jeweils ein abwechslungsreiches Programm zusammen. Auch wurde jährlich am 24. Dezember im ehemaligen Luzerner Ferienheim mit den Schülerinnen und Schülern ein Weihnachtsspiel aufgeführt.

Die Zusammenführung der Aussenschulen zu einem Standort empfanden sie zum einen Teil als wehmütig, auf der anderen Seite konnten sie und die Lehrpersonen das neue Schulzentrum baulich, organisatorisch und pädagogisch mitgestalten.

Es gäbe noch viel Erlebtes zu schreiben. In allen ihren Erzählungen spüre ich die Freude, Lust und Neugier für den Lehrerberuf. Beide waren mit Leib und Seele Pädagogen. Auf die Frage, was sie so viele Jahre für die Arbeit motiviert habe, waren sie sich einig: Sie hatten die Möglichkeit, die Schule mitzugestalten. Partizipation wurde auf allen Ebenen, von den Behörden bis zu den Schülerinnen und Schülern, grossgeschrieben. Sie genossen stets das Vertrauen der Schulleitung, des Lehrpersonenkollegiums und der Behörden. Die Wertschätzung von Seiten der Eltern war gross. Das Ergebnis und die Wirkung ihrer Arbeit mit den Kindern war immer spürbar, wenn auch – wie im Lehrerberuf üblich – oft erst einige Zeit später.

Bernadette und Noldi Hurschler haben bis zur Pensionierung immer mit viel Motivation und Engagement unterrichtet. Sie haben nie «gstündelet». Es war die Leidenschaft, die sie zu vielen Mehrstunden animierte. Sie gehen mit guten Gefühlen in die Pension, dies in einer Zeit, in der die Digitalisierung in allen Schulzimmern Einzug gehalten und den Unterricht auch verändert hat.

Bene und Noldi, im Namen der Kolleginnen und Kollegen, der Schulleitung, des Schulrats und der Schülerinnen und Schüler sage ich «Danke vielmal» für die ausgezeichnete Arbeit. Wir schätzten euer grosses Engagement und euch als Menschen sehr. Wir wünschen euch alles Gute für den nächsten Lebensabschnitt.

URSI TRUTTMANN



Jubiläen

Zusammen kommen sie auf 70 Dienstjahre



Von links: Beatrice Inderkum, Beni Christen, Caroline Zobrist, Beatrice Twerenbold

Es ist immer schön, wenn wir treuen Lehrpersonen zum Dienstjubiläum gratulieren dürfen. In diesem Jahr haben vier Lehrpersonen ein rundes Dienstjubiläum.

Beni Christen ist seit 10 Jahren als Werklehrer an der Orientierungsschule tätig. Mit seinem Hintergrund als Holzbildhauer und seinem grossen handwerklichen Geschick bringt er den Schülerinnen und Schülern das Fach Technisches Gestalten mit Holz näher. Sehr geschätzt werden auch seine Workshops an Projekttagen.

Caroline Zobrist unterrichtet seit 10 Jahren als Fachlehrerin in der Primarschule. Nach vielen Jahren auf der Unterstufe, ist Caroline Zobrist nun seit zwei Jahren auf der Mittelstufe 1 tätig. Nebst dem Fach Natur, Mensch und Gesellschaft unterrichtet sie hauptsächlich die musischen und kreativen Fächer. Als Mitglied der Arbeitsgruppe Sport ist sie für die Organisation und Durchführung der Sportanlässe mitverantwortlich.

Beatrice Inderkum erteilt seit 20 Jahren an der Orientierungsschule das Fach Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH), früher Hauswirtschaft benannt. Sie führt die Schülerinnen und Schüler in die Basis des Kochens ein. Wie der Name des Faches

schon sagt, ist Kochen heute nur ein Bestandteil der Lerninhalte. Ernährung, richtige Haltung und Behandlung der Speisen, die Anwendung der Haushaltsmaschinen, Budget, Einkauf, Anrichten usw. erfordern von ihr ein breites Wissen. Sehr geschätzt werden auch die kulinarischen Leckerbissen, welche sie zusammen mit den Jugendlichen für besondere Schulanlässe zubereitet, kocht oder backt.

Schon seit drei Jahrzehnten dürfen wir auf die zuverlässige Arbeit von **Beatrice Twerenbold** zählen. Als Unterstufenlehrerin hat sie inzwischen mehrere Generationen als Klassenlehrerin begleitet. Seit ein paar Jahren unterrichtet sie auch das Fach «Deutsch als Zweitsprache». Über all diese Jahre hat sie verschiedene Aufgaben in Kommissionen oder Arbeitsgruppen für die Schule übernommen. Aktuell ist sie Mitglied der Bibliotheks- und Musikkommission.

Wir danken den Jubilarinnen und dem Jubilar ganz herzlich für die jahrelange, engagierte Arbeit für die Schule und gratulieren ihnen zum Jubiläum. Wir hoffen, dass wir noch lange auf ihre zuverlässige und wertvolle Arbeit zählen dürfen.

Aus der Schulleitung

Schulferienplan ab Schuljahr 2021/22

Der aktuellste Plan wird auf der Website des Kantons Nidwalden publiziert.
www.nw.ch, Suchbegriff «Schulferienplan».



	2021/22	2022/23	2023/24	2024/25
Schulbeginn	Mo 23.08.2021	Mo 22.08.2022	Mo 21.08.2023	Mo 19.08.2024
Herbstferien	Sa 02.10.2021	Sa 01.10.2022	Sa 30.09.2023	Sa 28.09.2024
bis und mit	So 17.10.2021	So 16.10.2022	So 15.10.2023	So 13.10.2024
Weihnachtsferien	Sa 18.12.2021	Sa 24.12.2022	Sa 23.12.2023	Sa 21.12.2024
bis und mit	So 02.01.2022	So 08.01.2023	So 07.01.2024	So 05.01.2025
Fasnachtsferien	Sa 19.02.2022	Sa 11.02.2023	Sa 03.02.2024	Sa 22.02.2025
bis und mit	So 06.03.2022	So 26.02.2023	So 18.02.2024	So 09.03.2025
Osterferien	Fr 15.04.2022	Fr 07.04.2023	Fr 29.03.2024	Fr 18.04.2025
bis und mit	So 01.05.2022	So 23.04.2023	So 14.04.2024	So 04.05.2025
Sommerferien	Sa 09.07.2022	Sa 08.07.2023	Sa 06.07.2024	Sa 05.07.2025
bis und mit	So 21.08.2022	So 20.08.2023	So 18.08.2024	So 17.08.2025

Gemäss Bildungsgesetz (NG 311.1) Art. 8 Abs. 2 legt die Bildungsdirektion den Beginn und die Dauer des Schuljahres und der Ferien fest. Schulfrei sind die öffentlichen Ruhetage gemäss dem Ruhetags-Gesetz.

Feiertage	2021	2022	2023	2024	2025
Josefstag	19. März				
Auffahrt*	13. Mai	26. Mai	18. Mai	09. Mai	29. Mai
Pfingstmontag	24. Mai	06. Juni	29. Mai	20. Mai	09. Juni
Fronleichnam	03. Juni	16. Juni	08. Juni	30. Mai	19. Juni
Allerheiligen	01. November				
Maria Empfängnis	08. Dezember				

* Der Freitag nach Auffahrt ist schulfrei (27.5.2022, 19.5.2023, 10.5.2024, 30.5.2025).

Schule Wolfenschiessen

Oberrickenbachstrasse 22
6386 Wolfenschiessen

Schulleitung

Rolf Bucher Telefon 041 629 73 00/01
Gesamtschulleiter und Schulleiter ORS
schulleitung@schule-wolfenschiessen.ch

Pirmin Schwitter Telefon 041 629 73 11
Schulleiter Kindergarten und Primarschule
pirmin.schwitter@schule-wolfenschiessen.ch

Termine auf Anfrage.

Hauswarte

Martin Gander Mobile 079 544 48 46
martin.gander@schule-wolfenschiessen.ch

Hans Odermatt

hans.odermatt@schule-wolfenschiessen.ch

Schulsekretariat

Priska Christen-Steiner/Sophie Blättler-Bissig
Telefon 041 629 73 00*
sekretariat@schule-wolfenschiessen.ch

Öffnungszeiten**

Montag 08.00–11.00/14.00–17.00 Uhr

Dienstag 08.00–11.00 Uhr

Mittwoch 08.00–11.00/14.00–17.00 Uhr

Donnerstag 08.00–11.00/14.00–17.00 Uhr

Freitag 08.00–11.00 Uhr

Mittagstisch

Telefon Küche 041 629 73 06

Margrit Murer Mobile 079 458 10 63

margrit.murer@schule-wolfenschiessen.ch

* Bei Abwesenheit ist ein Telefonbeantworter in Betrieb.

** Das Sekretariat ist während der Schulferien nicht regelmässig besetzt.

Serie: Die Schulstufen im Fokus

Die Unterstufe



In fünf Frequenznummern möchten wir Ihnen jeweils eine Schulstufe näherbringen. Dabei stehen folgende Fragen im Zentrum: Wie sehen die gesetzlichen Rahmenbedingungen aus? Welches sind die Bildungsziele? Wie ist die Stufe organisiert? Was kennzeichnet die Stufe speziell in Wolfenschiessen? Dies ist der zweite Beitrag der Serie und er befasst sich mit der Unterstufe.

Der Einstieg in die Primarschule

Das Nidwaldner Volksschulgesetz (VSG) regelt in Art. 33 den Übertritt in die Primarschule. In der Regel erfolgt er nach dem zweiten Kindergartenjahr. Oftmals wird dieser Übergang fälschlicherweise noch als «Schuleintritt» oder «Einschulung» bezeichnet. Dieser Begriff ist aber für den Eintritt in die Schulpflicht, also den Eintritt in den Kindergarten reserviert.

Trotzdem, dieser Übergang ist ein Meilenstein in der Schullaufbahn eines jeden Kindes. Es gibt Schulmodelle (Grundstufe oder Basisstufe), in welchen die beiden Stufen Kindergarten und Unterstufe zu einer einzigen Einheit zusammengeführt wurden.

In diesen Schulmodellen zeigte es sich, dass mit einer solchen Zusammenlegung der emotional belegte Übergang vom Kindergarten in die 1. Klasse verloren ging und insbesondere bei den Eltern und in der Gesellschaft stark vermisst wurde. Diese Erkenntnis unterstreicht die Bedeutung dieses Übergangs für das Kind, aber auch für die Eltern. Der Eintritt in die Primarschule wird in einzelnen Familien oder Landesgebieten speziell zelebriert, indem das Erstklasskind zum Schulanfang mit einer symbolträchtigen und reichlich mit Schulutensilien gefüllten Schultüte beschenkt wird.

Nebst der kulturellen Bedeutung des Übertritts in die Primarschule stellt dieser Übergang auch einen wichtigen Entwicklungsprozess für das Kind dar. Während der Kindergarten räumlich noch reichlich in verschiedene Lern- und Spielorte unterteilt war und ein Stuhlkreis den Raum prägte, dominieren im Schulzimmer der Primarschule die Schreibpulte für die Schulkinder. Zwar sind auch hier verschiedene Arbeits- und Tätigkeitsbereiche auszumachen, doch sind sie – auch aus Platzgründen – spärlicher zu finden. Neu hat jedes Kind seinen eigenen Arbeitsort an seinem Sitzplatz. Einzelnen Kindern gelingt diese Umstellung schnell, andere brauchen etwas mehr Zeit dafür und vermissen das Freispiel des Kindergartens vorerst noch stärker. Gekonnt begleiten die Lehrpersonen die Kinder in dieser Umstellung und führen sie sorgfältig an die neuen Verhaltens- und Arbeitsregeln im Schulzimmer heran.

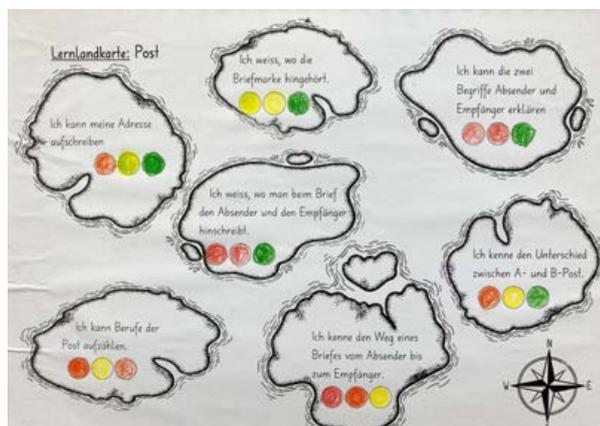
Sah der Kindergarten im zweiten Jahr noch 24 Lektionen an sieben Schulhalbtagen sowie eine Auffangzeit vor, so sind es in der ersten Klasse nun wöchentlich 26 Lektionen an acht Halbtagen. Auch fällt die bisherige Auffangzeit weg. Die Ansprüche an das Ausdauervermögen eines Kindes steigen.

Lernziele

Der heutige Lehrplan 21 unterscheidet drei Zyklen. Die Unterstufe bildet zusammen mit dem Kindergarten den Zyklus 1. Der Unterricht orientiert sich in diesem Zyklus stark an der Ent-

1.		Ich sage «Hallo!»
2.		Ich gebe meine Hausaufgaben ab.
3.		Ich leere mein Fächlein.
4.		Ich mache mich bereit.



**Lernlandkarte**

wicklung der Kinder. Der Lehrplan benennt für die erste und zweite Klasse die Lernziele konkret innerhalb der einzelnen Fachbereiche (Deutsch, Mathematik, Musik etc.) oder in den überfachlichen Kompetenzen (persönliche, soziale oder methodische Kompetenzen). Interessierte finden sie unter www.lehrplan21.ch zum Nachlesen. Von grosser Bedeutung sind die Lernziele in den Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben oder Rechnen. Beim Eintritt in die 1. Klasse sind die Unterschiede im Beherrschen dieser Techniken bei den Kindern enorm. Jetzt gilt es, diese systematisch individuell zu verinnerlichen und anzuwenden. Auch das gezielte Arbeiten mit den Kindern an den persönlichen, sozialen und methodischen Kompetenzen gewinnt an Gewicht. So werden Regeln des Zusammenlebens bewusst vermehrt thematisiert.

Bereits am Ende der 1. Klasse wird den Kindern erstmals ein Zeugnis abgegeben. Dieses bestätigt lediglich den Schulbesuch und den Promotionsentscheid. Über die Beurteilung der Leistungen sowie des Arbeits- und Sozialverhaltens werden die Eltern anlässlich des jährlichen Standortgesprächs mündlich informiert.

Übertritt in die Primarschule (Art. 33 VSG)

4 Der Übertritt in die Primarschule erfolgt in der Regel nach dem zweiten Kindergartenjahr. Er kann nach dem ersten oder dritten Jahr erfolgen, wenn die intellektuelle und persönliche Entwicklung des Kindes dies erlaubt oder erfordert.

**Arbeit am PC**

Primarschule – Ziel und Dauer (Art. 34 VSG)

- 1 In der Primarschule werden die Kinder zum strukturierten Lernen geführt, in ihrer Selbständigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit gefördert und auf den Übertritt in die Sekundarstufe I vorbereitet.
- 2 Die Primarschule dauert sechs Jahre.

Unterrichtssprache (Art. 24 VSG)

- 1 Unterrichtssprache ist grundsätzlich Hochdeutsch.

Organisation der Unterstufe

In jeder Klasse ist auch eine IF-Lehrperson mit heilpädagogischem Hintergrund tätig. Sie unterstützt Kinder mit speziellem Förderbedarf und arbeitet eng mit den Klassen- und Fachlehrpersonen zusammen. Durch diese Zusammenarbeit werden alle Kinder niederschwellig in ihren Stärken gefördert oder in ihren Schwächen unterstützt. Nicht zu vergessen ist auch das Angebot «Deutsch als Zweitsprache» für die fremdsprachigen Kinder.

Alle Klassen der Unterstufe haben ihre Klassenzimmer sehr nahe beieinander und teilen sich auch den Gruppenraum. Dies ermöglicht eine enge Zusammenarbeit unter den Klassen. Da auf dem gleichen Stockwerk auch die Kindergärten angesiedelt sind, ist zusätzlich ein enger Austausch mit der abgebenden Stufe alltäglich. Im Sinne einer Frühförderung wird auch eine Musiklektion im Halbklassenunterricht





1. und 2. Klasse A+C auf Exkursion

wöchentlich als «Musikalische Grundschule» erteilt.

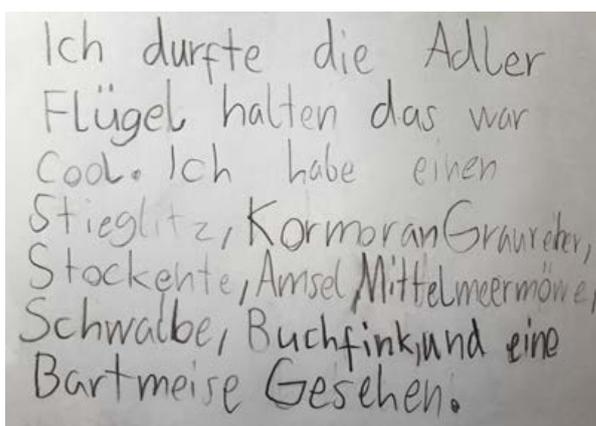
Neu für die Schülerinnen und Schüler ist die formale Aufteilung des Unterrichts in 45-minütige Lektionen und in Fächer. In der Praxis verschwimmt jedoch sinnvollerweise diese trennscharfe Splittung noch oft. Der Anfang und der Schluss des Unterrichtshalbtags sind fix, die kleinen Pausen werden aber nach Bedarf gesetzt.

Die Stundentafel des Kantons Nidwalden sieht für die 1./2. Klassen die folgenden Fächer und Lektionszahlen vor: Deutsch (6 Lektionen), Mathematik (6), Natur, Mensch und Gesellschaft (5), Bildnerisches Gestalten (2), Musik (2), Textiles und Technisches Gestalten (im Wechsel je 2),

Bewegung und Sport (3). Ergänzend stehen für den konfessionellen Religionsunterricht noch eine Lektion in der 1. Klasse resp. zwei Lektionen in der 2. Klasse zur Verfügung. Dies ergibt ein anspruchsvolles Wochenpensum von mindestens 26 Lektionen.

Typisch Unterstufe Wolfenschiessen

In Wolfenschiessen werden sämtliche Klassen der Primarschule jahrgangsdurchmischt geführt. So werden Erst- und Zweitklässler gemeinsam durch die gleiche Lehrperson unterrichtet. Dies bringt insbesondere im Fördern der sozialen Kompetenzen grosse Vorteile: Die älteren Kinder begleiten die jüngeren und helfen



Bericht einer Zweitklässlerin



Spurenheft

diesen bei Schwierigkeiten, und die jüngeren wissen, dass sie sich bei Unklarheiten zuerst an das ältere «Gschpändli» wenden dürfen. Manchmal unterrichtet die Lehrperson nur die eine Hälfte der Klasse und die andere Hälfte erledigt selbstständig einen Arbeitsauftrag. In anderen Unterrichtssequenzen wird bewusst mit der ganzen Klasse altersdurchmischt an einem Lerninhalt gearbeitet. Beide Formen wechseln sich ständig ab.

Kennzeichnend für die Unterstufe ist das Spurenheft. Es begleitet die Unterstufenschülerinnen und -schüler durch das ganze Schuljahr. In diesem Heft wird das Gelernte reflektiert, Höhepunkte werden darin aufgeschrieben und vielleicht mit einer Zeichnung ergänzt. Auf einer Lernlandkarte wird festgehalten, welche Lernziele in welchem Ausmass erreicht sind und wo eine weitere Bearbeitung angezeigt ist. Es hat aber auch Platz, um eigene Gedanken rund um den Schulalltag darin zu verewigen. In den Elterngesprächen kann das Schulkind dann den Eltern stolz über seinen Lernzuwachs berichten. Das Spurenheft dient aber auch den Lehrpersonen als Grundlage für die wertvollen Feedbackgespräche, welche regelmässig mit den Kindern geführt werden.

Auf das Schuljahr 2021/22 hat der Schulrat die Lektion für individuelle Förderung für die 1. bis 4. Klasse wieder eingeführt. Diese Lektion steht den Lehrpersonen einerseits für die Coachinggespräche zur Verfügung und andererseits soll diese ein Zeitgefäss für die Begabungsförderung sein. Jeweils im Voraus wird durch die Lehrperson bekannt gegeben, welches Kind in welcher Woche diese individuelle Förderung besuchen darf.

Ein weiterer fester Bestandteil des Unterstufenjahresprogramms sind nebst den Projekttagen, der Schulreise, den Schnee- und Sporttagen auch die Exkursionen. Ein Unterrichtsthema wird mit einem Lehrausgang abgerundet oder vertieft. Ein attraktives Beispiel dafür ist der Ausflug in die Vogelwarte Sempach im letzten Schuljahr.

ROLF BUCHER, SCHULLEITER



Beebots



Schuljahr 2021/22

Klassenlehrpersonen der Unterstufe

Michael Baumann (1./2. Klasse A)
Beatrice Twerenbold (1./2. Klasse B)
Gisela Lussi (1./2. Klasse C)

Fachlehrpersonen

Yvonne Gilomen
Ruth Linsenmaier
Pirmin Schwitter

IF-Lehrpersonen

Manuel Barmettler
Claudia Odermatt

Musikalische Grundschule

Ruth Linsenmeier

Deutsch als Zweitsprache

Beatrice Twerenbold

Integrierte Sonderschulung

Esther Moretti (SHP)
Ruth Scheuber (Assistenz)

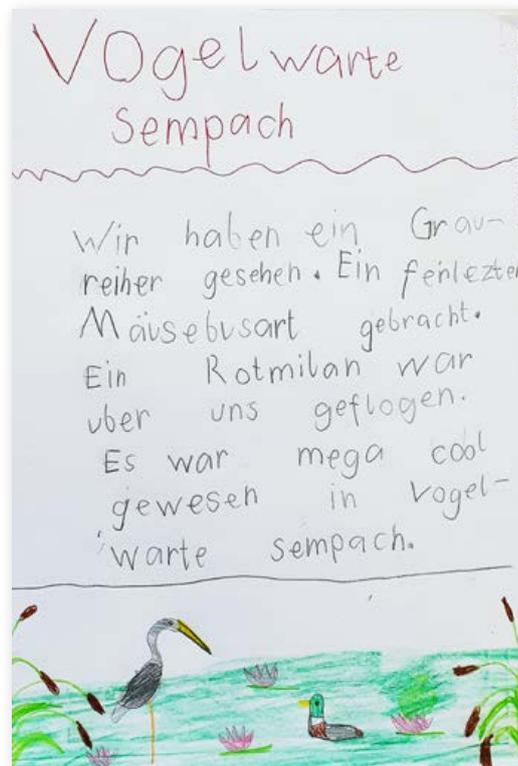
Unterstufe

Exkursion in die Vogelwarte Sempach



In diesem Frühjahr behandelten die 1./2. Primarklassen im Fach Natur, Mensch und Gesellschaft (NMG) die «Vögel in unserer Umgebung».

Dabei begaben sie sich mehrmals auf Vogelpirsch um das Schulhaus. Als Krönung durften sie im Juni die Führung «Adleraugen und Eulenohren» in der Vogelwarte Sempach besuchen und die Vögel am Sempachersee beobachten und bestimmen. Nachfolgend ein paar Impressionen und Rückmeldungen der Kinder.



Ronja Mauron, 2. Klasse B

Kindergarten

Highlight mit allen Sinnen

Ein grosses Highlight auf der Kindergartenstufe war unser Projektmorgen.

Seit den Osterferien begleitete uns Ulla die Eule und erzählte uns ihre Geschichten. Um das Thema Eule zu vertiefen, sind wir am Projektmorgen in die Welt der verschiedenen Sinne eingetaucht. Zum Start haben wir uns einen Film über Eulen angeschaut. Nach der Pause gab es vier verschiedene Sinnesposten. Beim Posten «Schmecken» durften die Kinder selbständig einen Eulensnack vorbereiten. Mit Toast, Frischkäse und Gurken wurde eine Eule gelegt und natürlich nachher degustiert. Der Posten «Spüren und Tasten» widmete sich den Kinder-



Sinnesparcours

füssen. Hier konnten diese einen Sinnesparcours mit Kieselsteinen, Heu, Federn, Holzstöckli und Wasser durchlaufen. Tanzen, Singen und

verschiedene Instrumente anhören war beim Posten «Hören» das Thema. Sterne sammeln konnten die Kinder beim Posten «Sehen», indem sie fleissig Fotos betrachteten und den abgebildeten Ort mit guten Augen gesucht haben. In klassendurchmischten Teams wurden so spielerisch alle Sinne geschärft. Die Kinder waren sehr stolz, uns Lehrpersonen zeigen zu können, wie gut sie hören, sehen, schmecken, spüren und tasten können.



Eulensnack



Mittelstufe 1

Hörspiele «säuber gmacht»

Die Dritt- und Viertklässler sind an ihren Projekttagen vom 26., 30. April und 7. Mai in die Welt der Hörspiele eingetaucht.

Am Einstiegsvormittag durften die Kinder Hörspiele kennenlernen und in verschiedenen Ateliers entdecken, was es alles für ein Hörspiel

braucht. Sie setzten sich mit dem Sprechen, mit Geräuschen und mit der Aufnahmetechnik auseinander. Mit den gewonnenen Erkenntnissen ging es nun darum, in kleinen Gruppen ein eigenes Hörspiel zu gestalten. Mit viel Hingabe wurde ausprobiert, geübt, mit der Stimme gespielt und schlussendlich ein Hörspiel aufgenommen. Dabei stellte die Gruppendynamik oft auch eine Herausforderung dar. So musste man sich auf Ideen einigen oder bei der Aufnahme voll konzentriert und ruhig sein. Getreu unserem Motto «Säuber gmacht – zäme gschaft» konnte aber am Schluss jedes Team ein gelungenes Kurzhörspiel präsentieren. Ergänzend kreierte jede Gruppe ein Plakat zu ihrem Projekt. Beim Abschluss wurden die Hörspiele stolz der Klasse vorgeführt und es wurde das beste Plakat gekürt.

Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern:

«Ich fand die Projekttage richtig cool, weil wir etwas Neues gelernt haben. Es hat richtig Spass gemacht, die Hörspiele aufzunehmen.»

NADIA OTTIGER, 4. KLASSE A

«Es war spannend, dass wir selbstständig mit den iPads arbeiten konnten.»

MATTIA WEHRLI, 4. KLASSE A



Plakat Hörspiel «Die Büffelherde»

Mittelstufe 2

Klassenlager in Adelboden



Dieses Jahr war es wieder so weit. Alle Schülerinnen und Schüler der 5./6. Klassen gingen zusammen vom 28. Juni bis 2. Juli für eine Woche nach Adelboden ins Klassenlager. Wir konnten mit einem Car an- und zurückreisen, was sehr geschätzt wurde.

Hier einige kurze Einträge in den Lagertagebüchern unserer Schülerinnen und Schüler:

Dienstag

Heute machten wir eine Wanderung auf den Vogellisberg. Es war sehr anstrengend, aber es hat sich gelohnt. Wir fuhren mit zwei verschiedenen Bahnen. Es war sehr cool. Dann assen wir auf dem Vogellisberg unser Mittagessen, doch plötzlich kam es stark regnen und hageln. Aber beim Restaurant hatte es einen Picknickraum, welchen wir gebrauchen konnten. Danach wanderten wir noch etwa eineinhalb Stunden weiter, bis wir an eine Bergstation kamen. Von da durften wir die Trottis nehmen zum Runterfahren.

LUKAS VON AH, 6. KLASSE B

Mittwoch

Heute gab es zwei verschiedene Tagesausflüge zur Auswahl: Adventure Park und Ludotrail oder Tropenhaus Frutigen und Minigolf. Ich ging in den Adventure Park. Im Adventure Park war es so cool. Wir sind eigentlich hauptsächlich nur Seilbähnchen gefahren. Aber ich bin auch noch aus 25 Meter Höhe von einer Brücke gesprungen – natürlich abgesichert. Danach liefen wir etwa 15 Minuten Richtung Dorf und machten dort den Ludotrail. Das ist ein Trail, wo man so verschiedene Spiele machen kann. Ich war mit Alina, Emily und Rathina in der Gruppe. Das war sehr lustig. Danach gingen wir zurück ins Lagerhaus



und es gab sehr leckere Älplermagronen zum Znacht. Danach hatten wir Freizeit.

LORENA SCHULER, 6. KLASSE C

Donnerstag

Heute hatten wir Lagerolympiade. Es hat die ganze Zeit geregnet. Eigentlich hätten wir grilliert, aber weil es geregnet hat, sind wir dann zum Lagerhaus gegangen. Nach dem Zmittag durften wir verschiedene Spiele spielen. Am Abend hatten wir den bunten Abend, der war auch sehr lustig. Nach dem bunten Abend hatten wir eine Disco, die meega cool und lustig war.

LARA ISENEGGER, 6. KLASSE B

Freitag

Am Morgen standen wir auf und assen Frühstück. Als wir dann gefrühstückt hatten, mussten wir für die Heimfahrt packen. Danach liefen wir ins Dorf runter. Dort wartete der Car auf uns. Während der Fahrt legten wir einen Zwischenhalt in der Aareschlucht ein. Die war gross, schön und manchmal wurde es eng. Nach dem Zmittag holte uns der Car wieder ab und wir fuhren nach Hause.

VALENTIN ODERMATT, 5. KLASSE A

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Pius Schuler und Walter Muff, welche ein super Küchenteam waren und uns die ganze Woche lecker bekocht haben!

2. ORS

Wir schreiben einen Klassenroman!

Im Deutschunterricht haben wir, die 2. ORS A und B, einen Klassenroman geschrieben.

Wir haben uns für das Genre Krimi entschieden. Dabei mussten immer zwei Schülerinnen und Schüler ein Kapitel gemeinsam schreiben.

Es war sehr anspruchsvoll, da jeder die gleichen Inhalte benutzen musste. Dazu haben wir Ortschaften und Figuren entwickelt. Diese mussten ziemlich genau beschrieben werden, damit jeder über das Gleiche schreibt. Wir überarbeiteten die Kapitel mehrmals, damit sie gute Verbindungen haben und alles zusammenpasst. Um die einzelnen Texte zu illustrieren, haben wir im Bildnerischen Gestalten Linoldrucke angefertigt.

Schatten über der Bannalp (Klasse 2A)

Ein Mord auf der Bannalp? Oder doch nur ein verhängnisvoller Unfall? Ein Trottinett mit durchschnittenen Bremskabeln, eine entstellte Leiche, die sich als Wolfenschiesser Gemeinderat entpuppt, ein gescheitertes Bauprojekt. Hängt dies alles zusammen, und falls ja – wie? Fragen über Fragen, welche Detektivin Margrith, genannt «ds Baimstamm-Margrith», aufzuklären versucht. Ein Krimi der Klasse 2A aus dem und für das Engelbergertal und seine Menschen.

SABINE STÖSSEL, KLASSENLEHRERIN 2. ORS A

Leseprobe aus Kapitel 3

Langsam schauen auch die anderen Polizisten die Leiche an. Ein widerlicher Anblick: Das Gesicht und auch einige andere Körperteile sind komplett entstellt. Man erkennt eigentlich nichts mehr. Um die Leiche herum ist erstaunlich wenig Blut, die Polizisten wissen auch schnell warum. Schleifspuren neben der Leiche deuten darauf hin, dass der Fundort nicht der Tatort ist. Doch die Spuren sind schwach: Die Feuchtigkeit des Nebels hat sie verwischt. Die Polizei kann also im Moment noch keinen genauen Tatort feststellen. Die Schleifspuren sind aber nicht das einzige, das die Polizisten finden. Sie sehen auch noch Trottinettspuren. Nachdem sie die Spuren fotografiert haben, wickeln sie die Leiche in Plastik ein, um sie nicht zu beschädigen. Währenddem sie das tun, kommen zwei ihrer Kollegen aus

dem Gasthaus und berichten: «Die Zeugin konnte nur wenige Aussagen machen, sie war einfach viel zu aufgeregt, um irgendwas sehr Sinnvolles von sich zu geben.» Die Polizisten funken in die Zentrale nach Stans, um diese Informationen weiterzuleiten. Die übrigen Polizisten haben die Leiche mittlerweile fertig eingepackt und sie wird zum Flug bereit gemacht. Als der Helikopter endlich anfliegt, bringt dieser auch direkt die leitende Ermittlerin an Bord: Sie wird der Sache auf den Zahn fühlen.

SAMIRA LOCHER, LORENA NIEDERBERGER, 2. ORS A

Der Dritte verrät alles (Klasse 2B)

In Posin sterben auf mysteriöse Art und Weise junge Menschen. Das Dorf ist geschockt und möchte wissen, was hier vor sich geht. Schon bald hört Amelie Flint davon und macht sich auf die Suche nach möglichen Hinweisen, als ihr plötzlich etwas dazwischenkommt...

RONJA AMRHEIN, Jael ODERMATT, 2. ORS B

Leseprobe aus Kapitel 8

Draussen hörte ich den Regen prasseln und ich schweifte mit meinen Gedanken ab. Ich sass verträumt an meinem hölzernen Schreibtisch in meinem Büro und starrte auf mein Adler-Tattoo, welches sich um mein linkes Handgelenk schlängelte. Gedankenverloren hörte ich immer noch dem auf mein Dachfenster prasselnden Regen zu, als mich plötzlich ein schrilles Ringen aus meinen Tagträumen weckte. Es war mein Telefon. Ich ging heute ungewöhnlich früh in mein Büro, um mit meinen Ermittlungen vorwärtszukommen. Doch leider war mir heute noch nichts Auffälliges aufgefallen, weshalb mir das Telefon neue Hoffnungen gab. Als ich neugierig ans Telefon ging, hörte ich eine aufgeregte Stimme: «Hier ist Zoé Brown», eine mir unbekannte, nervöse Frau war am Telefon. «Ich brauche Ihre Hilfe!», schluchzte sie. «Frau Brown, was ist passiert?», fragte ich mit neugieriger Stimme.

RONJA AMRHEIN, 2. ORS B



3. ORS

Schulabgängerinnen und Schulabgänger



Wir machen uns auf den Weg ...

17 Jugendliche von der ORS aus Wolfenschiessen haben in diesem Sommer die Schule verlassen und werden nun einen neuen Lebensabschnitt in Angriff nehmen.



Frowin Christen
Fahrzeugschlosser EFZ
von Atzigen AG, Kägiswil



Julian Töngi
Landwirt EFZ
Familie Bühlmann, Bürlimoos,
Rothenburg



Fabio Mathis
Metallbaukonstrukteur EFZ
Iromet AG, Alpnach



Iven Michel
Fachmittelschule
Luzern



Lisa Schuler
Fachfrau Betreuung Kind EFZ
Kinderkrippe Chinderhuis, Sarnen



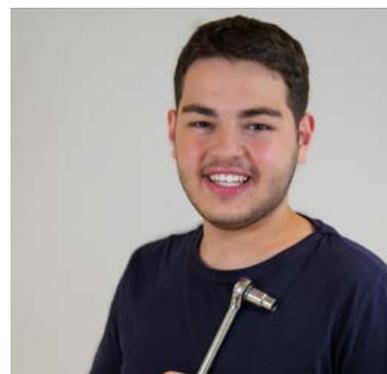
Sarah Niederberger
Fachfrau Gesundheit EFZ
Spital Nidwalden, Stans



Selina Weiss
Detailhandelsfachfrau EFZ
Migros Do it + Garden,
Länderpark Stans



Bleron Berisha
Automobil-Fachmann EFZ
Garage Blaser AG, Emmen



Dijonit Berisha
Automobil-Fachmann EFZ
Garage Galliker AG, Kriens



Alina Christen
Chemielaborantin EFZ
Merck & Cie, Altdorf



Corinne Christen
Schreinerin EFZ
Rohrer/Gabriel GmbH, Stans



Lou Gabriel
Drogistin EFZ
Viva Drogerie AG, Buochs



Urs Näpflin
Zimmermann EFZ
Amrhein Holzbau, Ennetmoos



Elena Waser
Fachfrau Gesundheit EFZ
Seniorenzentrum Zwyden, Hergiswil



Laura Christen
Medizinische Praxisassistentin EFZ
Praxis Dr. med. Ulrich Brühl,
Wolfenschiessen



Jan Mathis
Zimmermann EFZ
Waser Holzbau AG, Oberrickenbach



Samuel Waser
Elektroinstallateur EFZ
Elektro Fries GmbH, Dallenwil

In eigener Sache: Es wurden keine weiteren Schulabgängerinnen und Schulabgänger gemeldet.

Goldenes Priesterjubiläum Hans Mathis, Domherr



Am Josefstag, 19. März 2022, um 10.30 Uhr feiert Domherr Hans Mathis sein Goldenes Priesterjubiläum in der Pfarrkirche Wolfenschiessen, wo er getauft, gefirmt und die Priesterweihe empfangen durfte.

Am 11. März 1972 stand im Nidwaldner Volksblatt ein Artikel von Regens Dr. Josef Pfammatter mit folgendem Inhalt:

«Da im laufenden Jahr sämtliche Priesteramtskandidaten aus den Regionen Urschweiz und Zürich stammen, und da sich beide Regionen um die Durchführung einer Priesterweihe bewarben, fällt dem Kanton Nidwalden die Ehre zu, den Diözesanbischof als Konsekrator von vier Neupriestern begrüßen zu können. Am 19. März, 9.30 Uhr, erteilt Bischof Dr. Johannes Vonderach in der Pfarrkirche Wolfenschiessen die Priesterweihe den Diakonen Karl Burch (Stalden/Sarnen), Hans Mathis (Altzellen/Wolfenschiessen), Josef Walker (Gurtellen) und Hans Kopietz OSFS (Kongregation der Oblaten des hl. Franz von Sales, Kriens). Fünf andere Diakone werden am Vorabend in der Heiligkreuz-Kirche in Zürich-Altstetten geweiht.

Priesterweihe ist eine seltene und eindrucksvolle Feier. In der Regel findet sie im Priesterseminar statt und bildet den Höhepunkt des Studienjahres. Wenn die Pfarrei Wolfenschiessen einer der diesjährigen Weiheorte ist, darf sie darin den Dank und die Anerkennung des



Priesterweihe 19. März 1972 in der Pfarrkirche Wolfenschiessen mit Bischof Johannes Vonderach

Bischofs erblicken dafür, dass sie einen der acht Churer Weihekandidaten stellt... Möge es im Kanton Nidwalden eine gute Tradition bleiben, dass auch in stürmischen Zeiten immer wieder junge Menschen den Mut finden, dem Ruf zum kirchlichen Dienst zu folgen und in diesem Dienst die besten Kräfte einzusetzen!»

Was führte mich zu dieser Berufung

Meine christliche Familie und Verwandtschaft. Die Menzinger Schwestern in der Schule Altzellen. Das Vorbild der Seelsorger und der Brüder und Patres im Kloster Engelberg, die jeweils in Grafenort wirkten. Papst Johannes XXIII. und das 2. Vatikanische Konzil. Die Freude an Gott und am Glauben usw.



1951: Die Hälfte der 10-köpfigen Familie, oberst Englerz; hinten von links: Vater Hans mit Bernadette und Mutter Berta mit Meinrad, vorne von links: Weisy, Hans, der spätere Priester, und Sepp



1953: Erstkommunion von Hans Mathis



**Salbung der Hände
mit Chrisam**



**Handauflegung nach der Priesterweihe
durch die anwesenden Priester**



**Einkleidung mit
dem Messgewand**



Etappen auf dem Weg

- 1966 Matura in Engelberg, dann Rekrutenschule in Stans
- November 1966 Eintritt ins Priesterseminar St. Luzi Chur
- 1968/69 internationale Priesterschule für Spiritualität der Fokolare in Rom
- 1969 Fortsetzung Theologiestudium: Theologische Hochschule Chur
- 19. Dezember 1971: Diakonatsweihe in St. Luzi Chur
- 1972 Priesterweihe (19. März) und Primiz (16. April) in Wolfenschiessen

Seelsorgerische Arbeitsorte

- 1972 ab Mitte August als Vikar in der Stadt Zürich, Liebfrauen, mit ca. 12'000 Katholiken
- 1976 Stadt Glarus, St. Fridolinskirche, als Kaplan und Spitalseelsorger
- 1982 St. Mauritius Regensdorf: mit Pfarrer Peter Amgwerd Seelsorger von 7 Diaspora-Dörfern in Regensdorf und Umgebung: Furtthal mit ca. 9000 Katholiken
- 1984 Begegnung mit Papst Johannes Paul II. anlässlich seines Besuches in der Schweiz im Klostersaal Einsiedeln
- 1994 Wahl zum Pfarrer in Regensdorf zusammen mit Vikar Martin Piller
- 2001 Einsetzung als Pfarrer «in solidum» zusammen mit Pfarrer Josef Kohler im heutigen Glarus Süd durch Weihbischof Dr. Peter Henrici im neu errichteten ersten Seelsorge-

raum des Bistums Chur, in den Pfarreien Linthal, Luchsingen und Schwanden

- 2001 Ernennung zum Dekan für den Kanton Glarus
- 2002 Ernennung zum Domherrn des Bistums Chur
- 2015 Spiritual der Dominikanerinnen des Klosters Cazis GR

War es der richtige Beruf

Ja, auf jeden Fall! Ich durfte das im Evangelium versprochene Hundertfache erhalten: an Freunden, an Erfahrungen mit Gott und den Menschen. «Gott ist die Liebe» (1 Joh 4,16) wurde immer wieder spürbar, erlebbar an Segensreichem und erfahrbar an Überraschungen: durch Freundschaften, Erleben von Kirche als Familie und Gemeinschaft! Tiefes Glück und Erfüllt-Sein.

Mein «Geheimnis»

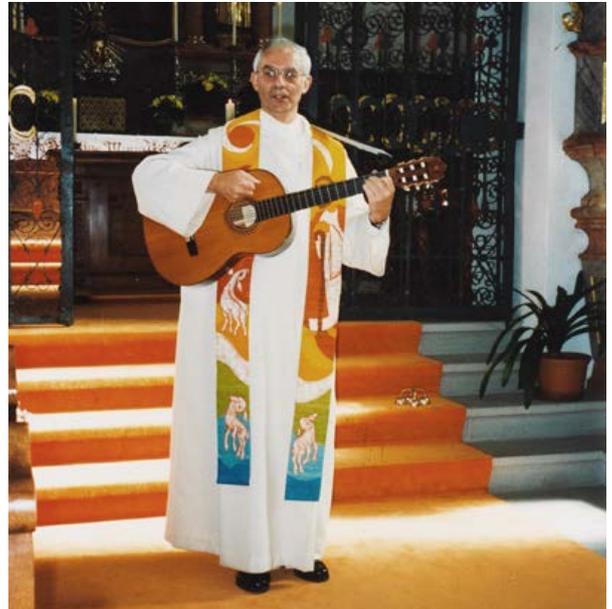
Natürlich gab es auch Schmerzliches, eigenes und fremdes «Kreuz». Aber wir können das Kreuz nicht mehr von der Herrlichkeit und den Gekreuzigten nicht mehr vom auferstandenen Christus trennen. Es sind zwei Aspekte des Geheimnis Gottes, der die Liebe ist... Immer wieder habe ich den «Tropfen Schmerz» mit dem Meer des Leidens Christi vereint, damit es zum Wohle vieler dient. Es galt dann zu fragen, was Gott im Augenblick von mir will. Vor allem war und ist es sein Wille, dass ich den Nächsten liebe,



dort, wo ich gerade bin. Auf diese Weise konnte ich oft erfahren, dass meine Seele von Frieden, Liebe, Freude und Licht erfüllt wurde. Durch diese Erfahrung gestärkt, konnte ich vielen Menschen Mittler der Freude an Gott werden – «die Freude an Gott ist unsere Kraft» (Neh 8,10).

Meine konkreten Tätigkeiten

Religionsunterricht, Gottesdienste aller Arten; Pfarrefahrten, Jugendfahrten, Pfarreiferien, Pilgerfahrten: Jesus «in der Mitte» konnte im Miteinander für viele erfahrbar werden. «Kirche» wurde als Familie wahrnehmbar. Es entstand Bereitschaft zum Mitwirken in der Seelsorge. In Regensdorf etwa durch die Firmarbeit, wo durch die Mitarbeit in Firmlagern viele junge Leute zu einem kirchlichen Beruf fanden: Jugendarbeiter, Katecheten, Pastoralassistenten und -assistentinnen, Priester. Eine junge Frau entdeckte den Weg zum Ordensleben. Auch im Glarnerland durfte ich eine junge Frau auf dem Weg in ein Kloster begleiten. Ich kann mit dem Psalm 103,2 beten: «Lobe den Herrn, meine Seele, vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.» Ermutigendes Erleben von weltweiter Kirche bei Aufenthalten in den Philippinen, in Kerala/Indien, Besuche mit Gruppen in «armen» Diözesen in Brasilien, jedoch reich an Gastfreundschaft und Glaubensbegeisterung.



Gottesdienst bei einer Hochzeit mit Gitarrenliedern

Der Sinn der Feier

Das Goldene Jubiläum ist mir willkommene Gelegenheit, dem dreifaltigen Gott für alle Gnaden von Herzen zu danken. Aber auch grosser Dank gilt den Pfarreiangehörigen von Wolfenschiessen mit ihrer Kirche, wo ich getauft und gefirmt wurde, wo ich Erstbeichte, Erstkommunion und Priesterweihe hatte, sowie allen, die mich treu begleitet, unterstützt, geformt und gefördert haben! Vergelt's Gott!

HANS MATHIS, KLOSTER CAZIS



Begegnung mit Papst Johannes Paul II. im Klostersaal Einsiedeln (1984)



Messe auf der Alp Plütschgen (1991)

Diamantenes Priesterjubiläum

Hans Bissig, 60 Jahre im Dienst der Kirche

Vor 60 Jahren, am 3. April 1961, freute sich der neue Urner Weihbischof Dr. Johannes Vonderach, in St. Luzi zu Chur den ersten Mit-Urner Hans Bissig zum Priester zu weihen.

Regens Werner Durrer und Prof. Josef Trütsch assistierten dem Bischof dabei. Der Neugeweihte stellte sich mit Lebensnähe und seinem Urner Dialekt in all den Jahren in mehreren Pfarreien in den priesterlichen Dienst.

Zum 60. Priesterjubiläum schrieb ihm Bischof Joseph Maria Bonnemain: «Der Tag der Priesterweihe erinnert uns an die Sendung in den priesterlichen Dienst vor 60 Jahren. Wir sind

gesalbt, vom Herrn gesalbt: gesalbt, um die Eucharistie zu feiern, gesalbt, um zu dienen. Von Herzen gratuliere ich Ihnen zu diesem Festtag und wünsche Ihnen Kraft und frohe Zuversicht. Möge die Freude an der Berufung Ihnen immer neue Erfüllung schenken.»

Diesen Glückwünschen schliesst sich das Seelsorgeteam des Seelsorgeraums Engelbertal an, dankt ihm für alles Wertvolle, das er als Priester bewirkt hat, und wünscht ihm von ganzem Herzen Gesundheit, Zuversicht und Freude, und ganz besonders den Segen des Himmels für den weiteren Weg als Priester in der Nachfolge Jesu Christi.



Verabschiedungen

Welche Schülerin, welcher Schüler von Wolfenschiessen kennt sie nicht! Seit 2008 unterrichtete **Berta Christen** die Erstkommunionkinder. Sehr liebevoll und mit grossem Engagement bereitete sie jeweils den Weissen Sonntag zusammen mit den Kindern und den Eltern vor. Dies zeigte sich auch immer wieder in den wunderbaren und zum jeweiligen Thema passenden Dekorationen in der Kirche. Die letzten zwei Jahre waren für Berta nicht immer einfach, vieles musste verschoben, angepasst oder teilweise sogar weggelassen werden. Berta jedoch war es wichtig, dass die Kinder trotzdem eine unvergessliche Erstkommunion hatten. Und wir denken, dass ihr das sehr gut gelungen ist. Dieses Jahr hat sie zum letzten Mal mit den Schülerinnen und Schülern und mit den Eltern beim Erstkommunionsgottesdienst einziehen und einen sehr persönlichen und gut vorbereiteten Festgottesdienst feiern können. Seit dem Sommer darf sie nun mit ihrem Mann, mit Kindern und Grosskindern den (Un-)Ruhestand geniessen. Berta, und dabei sprechen wir sicher auch im Namen der Schülerinnen und Schüler, der Eltern und der Pfarreimitglieder, wir haben deine tolle Arbeit sehr geschätzt und die Zusammenarbeit mit dir

war sehr bereichernd. Von ganzem Herzen vielen Dank, wir sind froh, dass du auch weiterhin Aufgaben in der Pfarrei übernimmst. Bhüet di Gott!

Als Katechetin der Reformierten Kirche Nidwalden unterrichtete **Rita Schindelholz** viele Jahre in unserem Seelsorgeraum. Diesen Sommer trat sie in ihren wohlverdienten Ruhestand. Leider hatte sie in den letzten Jahren immer wieder mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen. Dies ist auch der Grund, warum sie sich nun frühzeitig verabschiedet hat. Wir danken Rita Schindelholz für ihren Einsatz im Seelsorgeraum und wünschen ihr alles Gute für ihren neuen Lebensabschnitt.

Auch **Agnes Dönni** durfte in den wohlverdienten Ruhestand treten. Während der letzten 8½ Jahre hat sie für gepflegte Büros gesorgt und auch die private Wohnung von Pfarrer Lehmann in Ordnung gehalten. Ihre ruhige und diskrete Art haben wir sehr geschätzt. Wir danken Agnes ganz herzlich für ihren treuen und zuverlässigen Einsatz und wünschen ihr zusammen mit ihrem Ehemann für die Pensionszeit alles Gute und Gottes Segen!

Raumkunst

Raphaela Gabriel Innenarchitektur



Raphaela Gabriel

Warum es sich lohnt, in Zürich ein Paar Handschuhe zu verlieren

Raumkunst – Das ist mein Motto, wenn ich einem Raum ein neues Kleid verpasse, so auch dem Fundbüro in Zürich. Kommen Sie mit auf einen kleinen Rundgang durch mein aktuelles Schaffen.

Seit fünf Jahren habe ich mein eigenes Büro für Innenarchitektur – genannt «Raumkunst». Meine grosse Leidenschaft ist es, alte Räume zu neuem Leben zu erwecken und mit einem attraktiven Gewand einzukleiden. Eines meiner letzten Renovationsprojekte war die Neugestaltung des Fundbüros der Zürcher Verkehrsbetriebe. Christian Senn vom Baumanagement der Zürcher Verkehrsbetriebe sagt dazu: «Wenn Sie das nächste Mal in Zürich sind, würde es sich lohnen, beim Flanieren nicht nur Ihre Zeit zu

verlieren, sondern auch ein Paar Handschuhe oder Ihren Schirm. Dann dürften Sie das verlorene Gut nämlich im Fundbüro wiederfinden und gleich eins zu eins Raphaela Gabriels Schaffenskraft im neu gestalteten Fundbüro bestaunen.» Auch wenn ich niemandem wünsche, seine Handschuhe in Zürich zu verlieren, freue ich mich doch sehr über dieses Kompliment.

Chalkidiki und das neue Fundbüro in Zürich

Doch wie kommt eine Wolfenschiesserin überhaupt dazu, das Zürcher Fundbüro neu zu gestalten? Das ist eine lange Geschichte, die ihren Anfang in Chalkidiki, Griechenland, hat. Da war ich nämlich mit meinem Mann und unseren beiden Söhnen am Baden im Meer, als wir Familie Arnold aus Baden kennenlernten. Sie ruhten sich gerade aus von einer dreimonatigen Reise mit ihren drei kleinen Kindern, welche sie durch die Türkei, Iran, Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan, Kirgistan, Kasachstan, Russland und Georgien geführt hatte. Natürlich hatten sie viele spannende Geschichten zu erzählen und so lernten wir uns schnell gut kennen.

Zurück in der Schweiz kontaktierte mich Claudio Arnold im Auftrag der Gähler und Partner AG, um mich zu fragen, ob ich Zeit und Lust auf das Fundbüro-Projekt hätte. Ich hatte beides! Das Fundbüro Zürich befindet sich in der Nähe des Hauptbahnhofes in einem historischen Gebäude. Mein Auftrag war es, die Arbeitsplätze der Mitarbeitenden und vor allem den Kundempfang neu zu gestalten. Das Fundbüro gehört den Zürcher Verkehrsbetrieben und der Stadt-



Visualisierung des zukünftigen Fundbüros



Das Fundbüro nach dem Umbau im neuen Kleid

polizei Zürich – diese musste ich als Erstes mit einem Layout und einer fotorealistischen Darstellung von meiner Vision überzeugen. Glücklicherweise waren alle begeistert und ich durfte dem Fundbüro zusammen mit der Gähler und Partner AG ein neues Kleid verleihen.

«Wir werden sie lange nicht mehr brauchen»

Was im ersten Moment nicht gerade wie ein Kompliment tönt, ist für mich als Innenarchitektin sehr wohl eins. Das war nämlich das Fazit der Bauherrin eines weiteren grossen Projektes, das mir sehr am Herzen lag: In Schachen bei Malers durfte ich eine Maisonette-Wohnung komplett neu gestalten.

Gewünscht war ein zeitloses, klassisches Design mit möglichst natürlichem und nachhaltigem Material. Wir haben die Wohnung total verändert: Wände wurden abgebrochen, aus zwei Zimmern wurde ein riesiges Wellnessbad, die Galerie wurde gekürzt, eine neue Treppe, eine neuer Bodenbelag, eine neue Küche und neue Fenster wurden eingebaut. Der Grundriss wurde gänzlich verändert und den heutigen Ansprüchen und Abläufen angepasst. Die neue Küche besteht komplett aus echtem Holz, innen und aussen. Bei der Elektroplanung wurde auf Elektrobiologie geachtet. Elektrobiologisch umbauen bedeutet, elektromagnetische Strahlung zu vermeiden, da sich diese auf die Gesundheit und das Wohlbefinden auswirken kann. Die Bauherrin wohnt seit über einem Jahr im neuen Zuhause und ich freue mich sehr über ihr Kompliment: «Raphaëla Gabriel konnte unsere



Foto der neuen Küche

Wünsche und Vorstellungen sehr gut lesen, ins Detail weiterentwickeln und gekonnt umsetzen. Der komplette Umbau unserer Attikawohnung ist sooo schön geworden, dass wir Raphaëla für lange Zeit nicht mehr brauchen werden. Wir können sie aber wärmstens weiterempfehlen.»

Falls Sie demnächst in Zürich Ihre Handschuhe verlieren sollten, zögern Sie nicht und schauen Sie im Fundbüro vorbei. Über Ihr Feedback würde ich mich freuen! Und natürlich freue ich mich auch auf viele weitere spannende Umbauprojekte hier in der Region. Vielleicht benötigt ja auch einer Ihrer Räume ein neues Kleid?



Visualisierung des neuen Badezimmers

Raumkunst Raphaëla Gabriel Innenarchitektur

Lindenstrasse 13
6386 Wolfenschiessen
Telefon 079 438 13 92
r.gabriel@raumkunst.ch
www.raumkunst.ch



Skiclub Bannalp-Wolfenschiessen Unter neuer fachkundiger Führung



Der Skiclub Bannalp-Wolfenschiessen ist mit seinen 20 Jahren eigentlich ein junger Verein im Engelbergertal. Das «eigentlich» kommt daher, dass die beiden Skiclubs Bannalp und Wolfenschiessen vor rund 20 Jahren fusionierten.

Mit dem Zusammenschluss wollte man Synergien nutzen, um einen vollbesetzten Vorstand zu erreichen. Dies liess allerdings 20 Jahre auf sich warten... Erstmals seit der Fusion erreicht der Vorstand jetzt im Jahr 2021 mit sieben Mitgliedern seine Vollständigkeit. Auch haben wir mit Marcel Blättler wieder einen neuen Präsidenten, welcher den Skiclub motiviert und fachkundig führen wird. Aus all diesen Bemühungen heraus ergibt sich ein attraktives und breites Angebot für die Gemeinde Wolfenschiessen.

Alpin

Ski Alpin ist das grösste Ressort im Skiclub Bannalp-Wolfenschiessen. Für jedes Kind ist hier das passende Angebot zu finden. Zum einen ist dies die Renngruppe, welche regelmässig an Rennen teilnimmt und auch Ambitionen für die nächsthöheren Kader des Nidwaldner Skiverbandes oder des Zentralschweizer Skiverbandes bis hin zu Swiss Ski hat, haben wir doch einige Talente unterwegs in den Kadern. Weiter umfasst das Angebot eine Fun-Gruppe, die nicht rennsportmässig unterwegs ist und bei welcher der Spass beim Skifahren Vorrang hat. Dazu gibt es eine Piccolo-Gruppe als Einstieg für die Kleinsten und auch eine Skicross-Gruppe, die sich dieser aufstrebenden Sportart widmet. Schön ist, dass wir uns – im Gegensatz zu anderen Skiclubs – einer steigenden Anzahl Kinder erfreuen. Margret Christen, Leiterin der Alpinen, passt das Angebot jeweils den Bedürfnissen der Kinder und Eltern an, damit ein interessantes Programm geboten werden kann.

Nordisch

Unsere Langläufer sind meist auf den Loipen von Grafenort und Engelberg anzutreffen, sofern sie nicht gerade an einem Wettkampf in der Region teilnehmen. Den Kindern wird spielerisch die wunderschöne, aber auch ausdauernde Sportart

vermittelt. Mit Chrigu Stebler als Leiter Nordisch ist ein richtiger Kenner dieses Sports am Werk. Er und seine Leiter wissen, wie man den Kindern von der Pike auf das Langlaufen auf eine tolle Art und Weise vermittelt, ohne dass der Spass zu kurz kommt.

Snowboard

Neu können wir auch wieder ein Angebot im Snowboarden machen. Nach dem «Boom» in den 1990er-Jahren ging die Nachfrage stetig zurück... Jetzt aber kommt das Interesse wieder auf und wir haben mit Kai Niederberger einen motivierten Leiter gefunden, welcher diese tolle Sportart den Kindern gerne weitergeben möchte. Wir sind gespannt, wie sich das «Boarden» weiter entwickeln wird, und setzen alles daran, den Kindern optimale Voraussetzungen zu schaffen.

Skitouren

Nicht nur für die Kinder, auch für die Erwachsenen bietet der Skiclub etwas. Unsere Tourengruppe plant abwechslungsreiche Routen für jedermann. Das Programm wird stetig den Bedürfnissen der Teilnehmer angepasst, damit alle auf ihre Kosten kommen. Neu bietet die Tourengruppe am Anfang der Saison jeweils einen Lawinenkurs an, um die Teilnehmer auf die Risiken abseits der Pisten zu sensibilisieren. Thomas Waser, dem Leiter der Tourengruppe, ist die Sicherheit der Teilnehmer sowie der Leiter sehr wichtig und es wird grosser Wert daraufgelegt, nebst den einzigartigen Erlebnissen allen Beteiligten etwas Wissen mitzugeben.

Mit den Anlässen Lottomatch und Äplerchilbi, wo wir aktiv sind, tragen wir ebenfalls zum Dorfleben bei und können so gleichzeitig unsere Vereinskasse, zugunsten der Kinder, im Lot halten.

Ziel des Skiclubs ist es, ein vielfältiges und abwechslungsreiches Schneesportprogramm für Jung und Alt zu bieten. Es ist uns wichtig, die Selbstständigkeit und Kameradschaft der Kinder zu fördern und ihnen die wunderschönen Sportarten, welche wir direkt vor unserer Haustür ausüben können, etwas näherzubringen. «Chumm doch ai!»

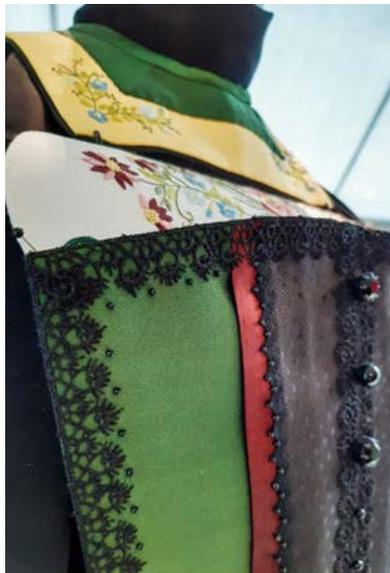


Kontakt

Skiclub Bannalp-Wolfenschiessen
Marcel Blättler, Präsident
praesident@scbw.ch
www.scbw.ch



Tradition und Moderne Trachtenstickerei und «Frau Beanie»



Handwerkskunst

Der zarte Faden der japanischen Filoselle-Seide, eingefädelt in einer spitzen Sticknadel, die Augen fokussiert auf die Details der von Hand vorgezeichneten Rosenblüten und ein punktgenauer Stich in den Seidenstoff – von Stunde zu Stunde entstehen so bei Evelin Karli individuelle Stickereien für die Frauentrachten in Nidwalden und Engelberg.

450 Stunden Arbeit stecken in einer Sonntags-tracht für Frauen – im Minimum. Für eine Bauern-Sonntagstracht stickt man etwa 150 Stunden. 12'000 Franken kostet sie inklusive dem Schmuck – mit grossem Potential nach oben. Das Weben, Nähen, Klöppeln, Stickern, Filetknüpfen, Flechten der Zipfe, Herstellen von Trachtenschmuck und Bügeln wird übrigens in Nidwalden nicht ausschliesslich von Frauen ausgeübt: Es gibt auch Männer, die fleissig an der Tracht arbeiten.

Gartenblumen für Frauen

Am Anfang jeder Stickerei steht die zukünftige Besitzerin der neuen Tracht. Kundin und Sticklerin besprechen Wünsche, Vorlieben und Vorstellungen wie auch Farben und Formverläufe. Eine

gute Planung ist unabdingbar, das Endergebnis soll schliesslich Freude machen und individuell für die Trachtenbesitzerin sein. Eine Tracht erzählt Geschichten ohne Worte und darum wird das Projekt von der Idee bis zur Umsetzung persönlich am Tisch in Ruhe besprochen. Alleine diese Planung dauert manchmal Tage oder Wochen. Schliesslich möchte sich die Kundin über Möglichkeiten, Blumenwahl und Farben innig Gedanken machen. Der Arbeitsaufwand von der Zeichnung bis zur fertigen Stickerei ergibt schlussendlich etwa 160 Stunden. Für die Stickerei für die Frauen sind traditionsgemäss Gartenblumen vorgesehen, für die Männer Alpenblumen wie Edelweiss und Enzian. «Aber am liebsten sticke ich Vergissmeinnicht, Anemonen und Astern, filigrane Blätter und Schleierkraut», so Evelin Karli.

Göller, Vorstecker und Tschäpper

Kniesocken, Unterrock, Bluse, Armbindi, Hantili, Rücken, Rock, Schürze, Göller mit Vorstecker, Tschäpper, Halsbätti, Göllerketten, Haarschmuck, Trachtenschuhe und das grüne Reissäckli mit den roten Zottili – alles muss perfekt aufeinander abgestimmt sein. Und damit alles schön sitzt, lässt frau sich am besten von zwei zusätzlichen Händen helfen: Das Anziehen einer Sonntags-tracht dauert gut und gerne bis eine Stunde.

Tracht tragen kommt wieder in Mode

Die Tracht und das traditionelle Handwerk gewinnen auch bei der jungen Generation wieder an Beliebtheit. Dank Dunja Rutschmann vom Atelier weiblich.er im Trachtenstübli Stans und der Trachtenstickerin Yvonne Lustenberger aus Hergiswil hat Evelin Karli Zugang zu diesem kunstvollen Handwerk bekommen und von diesen Frauen viel gelernt. «Früher wurde dieses Handwerk nur mündlich weitergegeben, deshalb ist viel Wissen darüber verlorengegangen. Die Offenheit von Dunja und Yvonne habe ich von Anfang an sehr geschätzt. Durch sie durfte ich dieses wunderbare Handwerk erlernen. Und ganz ehrlich gesagt, ist es für mich eine Ehre und es macht mich auch stolz, dass ich für das Trachtenstübli im Atelier weiblich.er sticken darf.»

Eine Stickerei braucht viel Geduld und Zeit – ganz nach dem Motto «Gut Ding will Weile haben». So kann es durchaus sein, dass die Stickstunden wetterbedingt verschoben werden müssen. Denn für eine gute Sicht beim Arbeiten braucht es natürliches Tageslicht. Dabei darf es draussen nicht zu trüb und dunkel sein, aber auch lange, direkte Sonneneinstrahlung verwischt eine klare Sicht auf die verschiedenen Farben und schadet zudem auf Dauer der wertvollen Seide. Und wer mehr als drei Stunden ohne Pause stickt, dem flimmern schon mal die Augen.

Evelin Karli: «Unsere Kinder sind sich des Werts meiner Stickarbeit bestens bewusst und so besteht eine imaginäre Grenze für sie rund um meinen Stickrahmen (lacht). Denn schnell ist die Seide verschmutzt oder der Rahmen zu Boden gekippt. Es ist eindrücklich zu beobachten, wie sorgsam sie in unserem Familienalltag damit umgehen.»

Die Teilnahme an der Äplerchilbi Wolfenschiessen mit ihrem Mann Peter ist Evelin Karli heute noch in schönster Erinnerung. Sie freut sich immer wieder, wenn auch nur als Zuschauerin, im Dorf am Äplerchilbi-Sonntag die verschiedenen schönen Trachten und die glücklichen Gesichter der Äpler und Äplerfrauen und -meitli zu bestaunen. Wer weiss, vielleicht ist bald auch eine Stickerei von ihr dabei.

Warme Ohren

Als gebürtige Luzernerin ist sie der Liebe wegen nach Nidwalden gezogen. Die gelernte Rettungssanitäterin Evelin Karli hat das Nähen schon früh als ihr Hobby entdeckt. Heute ist das kleine Atelier in Wolfenschiessen ihr Teilzeitjob, den sie mit der Familie gut vereinbaren kann. Die handgenähten Beanies, Loops, Stirnbänder und Lunchbeutel verkauft sie an regionalen Märkten und in ihrem Online-shop.

Gleich drei Nähmaschinen stehen auf dem Tisch im kleinen Atelier im Untergeschoss ihres Einfamilienhauses am Waldrand im Humligenweidquartier. Viele schöne Stoffe mit verschiedenen Farben und Mustern stehen geordnet im Regal zum Vernähen bereit. Viele Produkte sind schon sorgfältig verpackt und warten auf die kommenden Herbst- und Weihnachtsmärkte sowie ihre zukünftigen Besitzer. Der Verkauf findet vorwiegend von Herbst bis Frühling statt. Im Sommer ist Nähen angesagt – so kommt es schon mal vor, dass Evelin Karli an einem schönen Sonnentag ihre Nähmaschine zum Arbeiten kurzerhand nach draussen auf die Terrasse zügelt.

Wie alles begann

Evelin Karli lebt mit ihrem Mann Peter und den drei gemeinsamen Kindern Lea, Finn und Ian seit 2013 in Wolfenschiessen. Nach der Geburt ihres ersten Kindes war klar, dass die Schichtarbeit im Rettungsdienst nicht einfach zu vereinbaren ist mit dem neuen Familienleben. So ist es dazu gekommen, dass sie sich für einen lokalen Markt angemeldet hat und ihre Produkte erfreulicherweise viel Anklang gefunden haben. Und so hat sich ihr Hobby mehr und mehr zum kleinen Lokalgeschäft entwickelt. Da kann man sich schon fragen, was die Arbeit als Rettungssanitäterin mit dem Nähen im Atelier gemeinsam hat. «Bei der Arbeit in der Notfallmedizin habe ich gelernt, meine Aufgaben mit Bedacht, exakt und zügig auszuführen. Und genau das braucht es auch bei einer schönen Handarbeit.





Zudem verlangen beide Jobs viel Kreativität und Flexibilität. Und genau das gefällt mir an meiner Arbeit im Atelier.»

Märkte regional – Onlineshop schweizweit

Die Produkte von «Frau Beanie» kann man an Märkten in Nidwalden und Umgebung kaufen. Für Babys, Kleinkinder, Mädchen und Jungs, Frauen und Männer – Beanies und Stirnbänder gibt es in vielen verschiedenen Grössen, Farben und Mustern. Und wenn jemand keine Kopfbedeckungen mag, gibt es noch andere schöne Geschenkideen wie zum Beispiel Lunchbeutel, Schlüsselanhänger und Gschwelli-Brot-Beutel. Der Onlineshop www.fraubeanie.ch ist aus einer Notsituation heraus entstanden. Es musste eine Lösung her, da im Corona-Jahr 2020 alle Märkte abgesagt werden mussten. Heute darf Evelin Karli sich an einem treuen Kundenstamm auch im Onlineshopperfreuen. «Mein Produkte-Angebot aber bleibt bewusst schmal, denn Ziel ist es, dass ich alle meine Produkte selber verarbeiten kann. Qualität ist viel wichtiger als Quantität», ist Evelin Karli überzeugt. Zudem schätzt sie an Markttagen die Begegnungen mit ihren Kunden und Marktbesuchern, was ihr viel Freude und Motivation zum Weiternähen bringt.

Handzeichnungen auch für Beanies

Der englische Begriff «beanie» ist seit zirka 1940 bekannt für eine enganliegende Kopfbedeckung. Das Wort wird zurückgeführt auf den Slang-Ausdruck «bean» (Bohne) für Kopf. Evelin Karli zeichnet nicht nur Blumen für die Trach-



Evelin Karli mit Tochter Lea, ihrem Mann Peter und den beiden Söhnen Finn und Ian

tenstickereien, sondern auch Bergsilhouetten für ihre handgenähten Mützen in verschiedenen Farben. «Die Kunden sind es, die mir immer wieder neue Inspirationen für Sujets bringen, und so kommt es, dass ich zum Beispiel auch einen Paraglider am schönen Brisen im Sortiment habe. Auch Berge wie Pilatus, Stanserhorn, Spannort sowie Eiger, Mönch und Jungfrau sind in meiner Kollektion – wobei Brisen und Spannort mit Abstand am beliebtesten sind.»

Und so freut sie sich weiterhin ganz besonders, wenn sie irgendwo auf einem Berg, einem Spielplatz oder auf der Skipiste ein Produkt mit dem Logo von «Frau Beanie» entdeckt.

Infos zu kommenden Marktdaten und aktuelle Produkte findet man auf www.fraubeanie.ch.

ESTHER THALMANN



Interview mit Corinne Küng und Ulrich Brühl Impfstrategie einer Dorfpraxis



Hansjörg Dossenbach, prakt. med. Ulrich Brühl, Dr. Hans Galliker



Dr. med. Corinne Küng



Die Wolfenschiesser Dorfärzte Corinne Küng und Ulrich Brühl haben ein Impfzentrum eingerichtet. Einen wertvollen Beitrag leistete dabei der Samariterverein Wolfenschiessen-Dallenwil.

Corona, das allgegenwärtige Thema und «Unwort des Jahres», hält die Welt weiterhin in Atem und lässt nur allmähliche Lockerungen zu. Die Vorgaben sind längst zu einem «lästigen Übel» geworden, denn sie führen zu Sättigung und einem Déjà-vu. Auch die zunehmende psychische Belastung darf nicht ausser Acht gelassen werden, sodass ärztliche Hilfe auch für eine ordentliche Balance sorgen muss. Im Gespräch erklären Corinne Küng und Ulrich Brühl, was es mit der Testoffensive, der Impfstrategie und weiteren Corona-Massnahmen auf sich hat.

Wie gehen Sie mit dieser Pandemie um?

Bereits ist mehr als ein Jahr mit fast täglichem Kontakt zu Corona-Infizierten vergangen. Dank einem strengem Hygienekonzept und Auslagern des Testraumes aus der Praxis in einen eigenen Vorraum haben sich unsere Patientinnen und Patienten, unsere Mitarbeiterinnen und auch wir Ärzte keine Corona-Infektion zugezogen.

Hatten Sie deswegen vermehrte Einsätze zu leisten?

Die erste Welle brachte schwere Fälle mit sich, die hohe Einsatzbereitschaft auch am Wochenende

erforderten. Am meisten sind unsere Mitarbeiterinnen gefordert, die schon am Telefon selektieren müssen, ob es sich um eine mögliche Corona-Infektion handelt und die Patientin bzw. der Patient deshalb isoliert behandelt werden muss. Es war eine straffe Organisation nötig, um die Abstände bei kleinem Wartezimmer einhalten zu können. Eine aufwendige Arbeit ist die Kontaktnachverfolgung der Infizierten (nach BAG muss alle zwei Tage bei den Infizierten nachgefragt werden, wie es gesundheitlich geht; dies geschah auch am Wochenende) und natürlich das Testen, Testen, Testen... Wir haben unsere Patientinnen und Patienten auch am Wochenende immer über die Testergebnisse informiert.

Wie verlief der Praxisalltag?

Wir hatten und haben extrem viel organisatorischen und bürokratischen Aufwand, zu Beginn durch ständig neue Vorgaben seitens des BAG, dann durch die hohen Infektionszahlen und jetzt mit der Organisation der Impfungen.

Liefen Sie nie Gefahr, mit Corona infiziert zu werden?

Wir waren eigentlich täglich dem Risiko einer Infektion ausgesetzt, zuerst gab es ja kaum Schutzmasken und schon gar keine Schutzanzüge, diese besorgten wir im Baumarkt. Die Mitbewohner des Gebäudes haben uns freundlicherweise gleich am Anfang den Velo-Abstell-



raum als Testraum zur Verfügung gestellt, sodass Infizierte nicht in die Praxis kamen und wir mit Schutzanzug, Schutzbrille und Handschuhen untersuchen und testen konnten. Leider kam die Unterstützung durch die Gesundheitsbehörden anfangs sehr zögerlich; so konnte man im Gesundheitsamt zu Beginn nur 60 Masken (die wenigsten waren FFP2-Masken) abholen, es gab einfach keine auf dem Markt.

Sie sorgen sich sehr verantwortungsbewusst um Ihre Patienten, warum?

Unsere Patienten liegen uns sehr am Herzen; wir sind eine Dorfpraxis, hier herrscht noch sehr viel Nähe und persönlicher Kontakt. Wir machen nicht nur einen «Job», wir leben unseren Beruf und «döckerlen» mit Leib und Seele. Schicksale wie in der ersten Welle, als einer unserer Patienten schwerst erkrankte und im Unispital Zürich wochenlang beatmet und dialysiert wurde, die streift man nicht so einfach ab, da leidet man mit der Familie und den Angehörigen mit, hofft und schickt das eine oder andere Stossgebet nach oben...

Stimmt es, dass die Impfkampagne des Bundes schleppend verläuft?

Anfangs standen die Wolfenschiesser der Impfung eher skeptisch gegenüber und wollten erst mal abwarten, ob das «neue Zeug» auch wirklich hilft und gut vertragen wird, wir nehmen uns davon nicht ganz aus. Diese Haltung hat sich aber schnell geändert.

Die Impfkampagne sollte laut BAG mit den über 75-Jährigen beginnen, woraufhin wir eine Liste unserer Patientinnen und Patienten erstellten, die dafür in Frage kamen. Wir ermittelten über 1250 zu impfende Personen, bekamen dafür in der ersten Zuteilung 30 Impfdosen, die Woche darauf nochmals 30 usw. So tröpfelt es von Woche zu Woche vor sich hin und wir wissen nicht, wie viele Impfdosen wir demnächst zugeteilt bekommen.

Viele unserer Patienten unter 75 Jahren, die schwere chronische Erkrankungen haben (Dialyse, Immunsuppression), verstanden auch nicht, dass der gesunde Nachbar mit 75 Jahren

geimpft wird und sie selbst nicht. Auf Nachfrage beim Kantonsarzt wurde uns dann in bestimmten Fällen eine Selektionierung gewährt, sodass wir Schwerkranke vorziehen konnten. Aber täglich zu entscheiden, wer dringlich zu impfen ist und wer nicht, das bringt uns an ethische Grenzen. Jetzt nimmt die Impfkampagne – Gott sei Dank – etwas Fahrt auf...

Wie kam es zur Errichtung Ihres «eigenen» Impfzentrums?

Unsere räumlichen und personellen Ressourcen sind einfach begrenzt. Es ist ein unglaublicher Aufwand, alle Listen zu verwalten, Patienten telefonisch einzubestellen, Abstand einzuhalten, aufzuklären, zu impfen und dann auch noch nachzubeobachten. Wir haben die Sicherheitsvorschriften penibel eingehalten, akribisch dokumentiert und mittels Stoppuhren die Nachbeobachtungszeiten eingehalten. Denn wenn irgendeine Nebenwirkung oder eine allergische Reaktion auftritt, dann haften einzig und alleine wir, da hilft dann kein BAG oder eine Gesundheitsbehörde, da stehen wir allein im Regen!

Und wenn wie jetzt 60 Impfdosen auf einmal eintreffen, dann kann organisatorisch keine Sprechstunde mehr abgehalten werden, weshalb wir zum Beispiel am Samstag impfen. Aber auch ausserhalb der Sprechzeiten braucht man Personal und Räumlichkeiten; deshalb sind wir auf die Idee der Verlegung in die Schulaula mit Unterstützung durch den Samariterverein gekommen.

Wie haben Sie diese Idee an Ihr Praxispersonal herangetragen?

Unsere Mitarbeiterinnen sind extrem flexibel und sehr innovativ, aber leider auch teilweise an der Belastungsgrenze. Sie waren sofort begeistert und haben die Organisation mit aufgelegt.

War eine Absprache mit dem Kantonsarzt/ mit der Sanitätsdirektion nötig?

Wir haben für uns die Grenzen der Impfungen in der Praxis gesehen und haben begonnen, die Impfstrategie auf «Dorfebene», auch unter Mit-

einbezug der Praxis Dallenwil, zu organisieren. Wir haben hier die Unterstützung durch den Samariterverein und durch die Schule, weshalb wir zur Entlastung der eigenen Praxis diese Strategie gewählt haben.

Entspricht dies einem Bedürfnis?

Wir können auf diese Art und Weise unser Personal etwas entlasten. Der Samariterverein ist mit grosser Freude, innovativen Ideen, hohem persönlichen Engagement und mit perfektem Know-how dank Blutspendeaktionen eingestiegen, was nicht nur wir Dorfärzte, sondern auch die zu Impfenden sehr schätzen. Die Stimmung in der Schulaula ist sehr gut, man kann zur Nachbeobachtung die Abstände einhalten und doch gibt es jede Menge Kommunikation untereinander.

Konnten Sie den Impfstoff bestimmen und welche Anzahl Ampullen Sie verimpfen wollen?

Leider nicht, wir sind immer abhängig von den Zuteilungen durch die Gesundheitsbehörden und bekommen die Lieferung ca. eine Woche vorher angekündigt. Ob sie dann in dem angekündigten Umfang eintrifft, ist leider offen.

Falls Sie ein Anti-Corona-Rezept haben oder hätten, wie wäre der Wortlaut?

I individuelle Einschränkungen hinnehmen; **M** mehr Miteinander; **P** positives Denken, Privilegien erkennen; **F** Ferien daheim sind hier auch schön; **U** untereinander in Kontakt bleiben; **N** Nörgeln bringt nichts; **G** Gesundheit ist das höchste Gut.

OTMAR NÄPFLIN



Hilfsbereite Samariter

Seit Inbetriebnahme des Impfzentrums steht auch der örtliche Samariterverein im Einsatz. «Ganz spontan», so Präsident Pius Schuler, «haben sich die Mitglieder für diese Mithilfe entschieden.» An den Impftagen stehen sieben Personen im Einsatz und sie nehmen ihren Auftrag sehr pflichtbewusst wahr. Neben dem Aufbau der Infrastruktur sind sie auch für das Wohlbefinden und die Betreuung der zu

Impfenden vor, während und nach dem medizinischen Eingriff zuständig. «Sie machen einen ausgezeichneten Job, der grosses Lob, Dank und Anerkennung verdient», erklärt Vereinsarzt Dr. Brühl. Und Pius Schuler fügt an: «Wir freuen uns über das gute Einvernehmen mit unserer Ärzteschaft. Unsere Mithilfe ist aber auch ein Dankeschön für die gute Zusammenarbeit mit ihnen, die wir sehr schätzen.»



Von links: Agnes Niederberger, Zita Zumbühl, Trudi Roth, Hansruedi Gamper, Marie-Theres Zimmermann, Marie-Theres Niederberger, Lisbeth Odermatt

Im Dienst der Allgemeinheit

Helfer vor Ort – First Responder – Samariter



Stellen Sie sich vor, Sie steigen im Parkhaus aus Ihrem Auto und laufen Richtung Ausgang. Hinter Ihnen ertönt ein Geräusch, als wäre eine schwere Tasche zu Boden gefallen. Sie drehen sich um, um allenfalls beim Auflösen der Gegenstände behilflich zu sein, sehen jedoch anstelle von Sachen eine Person am Boden liegen. Wie reagieren Sie?

Mir, Trix Odermatt, persönlich ist dieses Szenario vor noch nicht allzu langer Zeit passiert. Als ich die bewusstlose Person so liegen sah, lief ich zu ihr hin und verschaffte mir auf die Schnelle einen Überblick. Eine Gefahrenquelle war nicht zu sehen, also konnte ich mit der Hilfeleistung beginnen. Da im Moment keine andere Person zu sehen war, rief ich laut um Hilfe. Zum Glück stieg gerade in der Nähe eine Frau aus ihrem Auto, welche dann das Alarmieren der Rettungssanität 144 übernehmen konnte. Die Person kam sehr schnell wieder zu Bewusstsein, als ich mit ihr zu sprechen begann. Somit war für mich schon eine grosse Sorge wegen einem allfälligen Atemstillstand vorbei. Nachdem ich sie wegen Übelkeit in die stabile Seitenlage gebracht hatte, konnte sie uns ihren Namen und ihren Arbeitsort bekannt geben. Ich beruhigte sie und teilte ihr mit, dass die Ambulanz schon bald vor Ort sei. Auf einmal bemerkte ich, dass die Hände nicht mehr richtig durchblutet waren, und wurde stutzig. Was passierte hier gerade? Die Person gab doch noch Atemgeräusche von sich, also musste sie doch atmen! Oder doch nicht? Auch waren Körperbewegungen sichtbar... Was hatten wir in den monatlichen Übungen im Samariterverein gelernt? Da gab es doch die Schnappatmung, welche die Helfer als Atmung ansehen könnten, die jedoch ein klares Zeichen dafür ist, dass eine Herzdruckmassage unausweichlich ist, wenn der Patient eine Überlebenschance haben soll! Instinktiv fing ich mit der Herzdruckmassage an. Wo blieb nur die Ambulanz? Es musste doch sicher schon eine Ewigkeit vergangen sein!? Eine Hilfsperson rief nochmals die 144 an, um mitzuteilen, dass die Person einen Herzstillstand erlitten hatte. Nach gefühlten Stunden sah ich die Rettungssanitäter kommen. Sie mussten sich

zuerst auch einen Überblick verschaffen, da ihr Wissensstand noch war, dass die Person zuerst bewusstlos, dann jedoch wieder ansprechbar gewesen sei. Und nun sahen sie, dass eine Reanimation im Gange war! Ich meinerseits war nun sehr froh, dass Profis zu Hilfe eilten, da ich merkte, dass die anderen Ersthelfer mit der Situation etwas überfordert waren. An dieser Stelle ist zu sagen, dass die reanimierte Person überlebt hat und mittlerweile sogar wieder ihre Berufstätigkeit im Teilpensum aufgenommen hat.

First Responder in der Rettungskette

Nun, was ist der Grund, weshalb ich mit dieser Geschichte an die Öffentlichkeit gehe? Seit einiger Zeit hört und liest man immer mehr von den «First Respondern». Aber um wen oder was handelt es sich dabei?

Das sind Ersthelfer in der Nähe des Ereignisortes, welche über eine App via Notrufzentrale alarmiert werden, damit bei einem Herzkreislaufstillstand die Patienten schnellstmöglich reanimiert und betreut werden können. Die Ambulanz benötigt im Durchschnitt ca. 15 Minuten oder länger, um vor Ort zu sein. Die First Responder bilden ein zusätzliches Glied in der Rettungskette. Wenn das Herz nicht mehr schlägt, zählt jede Sekunde! Man weiss, dass die Überlebenschancen pro Minute um 10 Prozent sinken, da das Gehirn und die Organe nicht mehr mit genügend Sauerstoff versorgt werden.

Wer sind die First Responder?

Das sind Leute wie du/Sie und ich! Der Begriff «First Responder» kommt aus dem Englischen und ist zusammengesetzt aus den beiden Wörtern «first» (erster) und «to respond» (antworten, reagieren). Jeder und jede ab 18 Jahren können hier mitmachen. Die Bedingungen sind einzig, dass man ein gültiges BLS-AED-Zertifikat (Basic Life Support – Automated External Defibrillation) vorweisen kann und eine zweistündige Veranstaltung der First Responder Zentralschweiz besucht hat. Ausserdem braucht es ein Smartphone für die Notrufe. Und natürlich den Willen, bei einer Alarmierung einen Noteinsatz zu



Trix Odermatt beim Üben

leisten. Aus unserem schönen Dorf Wolfenschiessen sind zurzeit erst sechs First Responder registriert. Es dürfen aber sehr gerne noch viel mehr werden!

Wo erhalte ich das nötige Rüstzeug?

Können Sie sich noch an Ihren letzten Nothelferkurs erinnern? Nein? Dann ist es vielleicht Zeit, diesen in einem Refresher-Kurs aufzufrischen. Der Samariterverband Unterwalden bietet während des ganzen Jahres solche Kurse an. Natürlich werden auch die geforderten BLS-AED-Kurse angeboten. Noch besser, als einmal alle 20 Jahre einen solchen Kurs zu wiederholen, wäre, regelmässig pro Monat zwei Stunden sein Wissen aufzufrischen. Denn Gelerntes verschafft Sicherheit, um heikle Situationen mit Ruhe anzugehen und nicht in Hektik auszubrechen. Der Samariterverein Wolfenschiessen nimmt gerne neue Mitglieder auf!

Mein «persönlicher» Ersthelfer-Einsatz hat mich darin bestärkt, im kommenden Jahr meine

Ausbildung zur Kursleiterin für Nothilfe Kurse zu absolvieren. Es würde mich sehr freuen, wenn ich dich/Sie an einem dieser Kurse begleiten oder jeden 2. Dienstag im Monat für 2 Stunden (Spielfilmlänge!) in unserem Vereinslokal bei der Schule Wolfenschiessen begrüssen darf!

Und ganz zum Schluss ein passendes Gedicht von Otto Baumgartner:

Äs Blatt am Bodä – trampisch druif

Äs Neetli am Bodä – list mä uif

Ä Mänsch am Bodä – wer hiuft dem uif???

TRIX ODERMATT

Weitere Infos sind zu finden unter:

www.firstresponderzentralschweiz.ch
www.samariter-unterwalden.ch
www.svwolfenschiessen.ch

Vom Eishockey-Goalie zum Trail Runner Ivan Zumbühl



Ivan in Aktion



3. Rang Pontresina

«Eine Geschichte, die wahrlich auf Papier gebracht werden muss»

Vorwort: An einem Abend stand ich auf dem Balkon und genoss den ausklingenden Tag. Reflektierte meinen Arbeitstag und schaute zufrieden, mit einer Tasse Tee in der Hand, auf die Geschehnisse des Mikrokosmos «Millionenviertel»/Oberrickenbachstrasse hinunter. Es fühlte sich schon fast klischeehaft an. Man hörte schöne idyllische Alphornklänge, mit einer kurzzeitlichen Unterbrechung durch knatternde vorbeifahrende getunte «Schnäpper» (frisierte Mopedli), die es sogar verstanden, sich auf einem Rad fortzubewegen, und ich sah Personen, die den Abendspaziergang mit oder ohne Hund absolvierten. Und da, da gab es noch etwas anderes. Es ging schnell, wirklich sehr schnell. Zuerst ein rennender Mann, dann, mit einigen Metern Rückstand, folgte ein kleiner Hund mit Frau. Dies waren, wie ich es so sehen konnte, Ivan Zumbühl mit seiner Lebenspartnerin Nora-Lina Burch und Hund Ellie. Ivan Zumbühl inspirierte mich wegen seiner so ruhigen und besonnenen Art, einen Artikel zu verfassen über ihn und seinen sportlichen Werdegang.

Steckbrief

Ivan Zumbühl, geboren im Jahre 1989 in Wolfenschiessen. Absolvierte die 9-jährige schulische Laufbahn in unserer Gemeinde und erlernte anschliessend ein «goldenes Handwerk», den Beruf als Maurer EFZ, und schloss diese Ausbildung ausgezeichnet ab. Darauf folgte, wie bei den meisten jungen Männern, die Rekrutenschule. Als er auch diese militärische Laufbahn hinter sich gebracht hatte, arbeitete er bei einem hiesigen Bauunternehmen. 2010 startete er noch eine Zweitausbildung als Zeichner. Er merkte aber bald, dass diese Art von Arbeit nicht sein Ding war, oder, wie er so schön formulierte: «Die Büroarbeit war nicht das, was ich gesucht hatte.» Also kehrte er zurück zu seinem angestammten Beruf als Maurer. Seit dem Jahr 2018 darf er sich als eidg. dipl. Polier betiteln, dank der erfolgreich abgeschlossenen Weiterbildung.

Sportlicher Werdegang

Zuerst startete Ivan Zumbühl mit Fussball. Sein Traum war schon immer, ein Torhüter, ein Goalie zu werden. Leider wurde dieser Wunsch nicht erfüllt, da es schon genügend Anwärter im gleichen Jahrgang hatte. Daraufhin hingte er

die Fussballschuhe an den Nagel und beendete eine mögliche Karriere als Fussballer.

Der Zufall wollte es, dass der EHC Engelberg Nachwuchsspieler suchte, und er entschloss sich im zarten Alter von sieben Jahren, diesen Schritt zu machen. Von Anfang an packte es ihn. Er durchlief, wie jeder Hockeyaner, eine Grundausbildung. Eines Tages fragte der Trainer bei den jungen Talenten nach: «Wir brauchen noch einen Goalie mit Jahrgang 89.» Begeistert über diese Aussage, machte sich bei Ivan Ungewissheit breit: «Welchen Jahrgang habe ich überhaupt?» Damit er diese «ominöse» Zahl nicht vergass, schrieb er sie auf seine Handfläche und fragte zu Hause nach. Fortan durfte er als Torhüter amten, und dies wahrlich für 20 Jahre. Da der EHC Engelberg eher immer zu wenig Spieler hatte, folgte daraus eine grosse Spielpraxis. Das heisst, er durfte in seiner Altersgruppe spielen, plus noch in zwei anderen Klassen. In der Summe hiess dies für ihn: vier Mannschaftstrainings plus ein Goalietraining plus zwei Spiele, und siehe an, die 7-Tage-Woche wurde optimal genutzt. Ivan fügte noch an: «Dies habe ich extrem gerne gemacht und ich hatte das Glück, dass das Lernen in der Schule auch noch gut vonstattenging.» Dies erzählte er mir mit einem grossem Lächeln auf dem Gesicht.

Und wie ging es weiter, fragte ich ihn. «Ja, ich durfte sogar an einem Sommerlager von Renato Tosio teilnehmen. Er öffnete mir die Türen zu anderen grossen Clubs, aber es kam anders als ich dachte. Ich verletzte mich am Knie. Und: Ende von meinem Traum.»

War nun dies wirklich das Ende deiner Eishockey-Zeit? «Nein, ich fokussierte mich nun auf das Trainieren und Spielen beim EHC Engelberg, und natürlich hatte ich immer noch meine Träume für etwas Grösseres, wie zum Beispiel die National League A (Schweiz) oder die NHL in Übersee, aber so geht's im Leben.»

Nun, Ivan, wie ging es weiter? Irgendwann hast du dich entschieden für das Laufen, bitte erzähl etwas davon. «Eigentlich bin ich immer schon anderen Sportarten nachgegangen, zwecks Aufbautraining im Sommer, wie zum Beispiel Mountainbiken oder Joggen. Ich

schaute auch gerne zu, wie Läufer sich bereit machten für den Bannalper Berglauf, und ich fragte mich immer wieder, wieso tun sie sich das nur an!»

Aber irgendwie kamst du doch zu diesem Entschluss für das Laufen? «Ja, zwei Clubkollegen und ich gaben mal bei einem Mitorganisator des Rugghubel-Berglaufs so an und sagten, so ein Berglauf sei doch keine Sache, wir Hockeyaner schafften das ohne Problem. Aus Worten folgten Taten, mit einem Top-Resultat. Da staunte nicht nur ich über diesen Erfolg. Von da an fand ich Spass daran. Hanspeter «Hämpu» Schuler motivierte mich zu weiteren Bergläufen und ich kam immer mehr auf den Geschmack. Hämpu übernahm bei mir so eine Rolle als Mentor/Förderer. Wir starteten gemeinsam an verschiedenen Rennen. Seine Tipps und Tricks waren sehr wertvoll für mich.»

Und hast du zu dieser Zeit immer noch Eishockey gespielt? «Ja, natürlich!», gab er mir mit dem gewohnten Lächeln zur Antwort. «Bis», und sein Ausdruck wurde nachdenklicher, «bis ich zweimal hintereinander mein Knie verletzt habe. Die Angst vor weiteren Unfällen mit Langzeitschäden wurde immer grösser. Daraufhin hängte ich meine Eishockey-Goalie-Ausrüstung an den Nagel.» Nora-Lina Burch fügte noch an: «Ivan ist ein Teamplayer, er macht alles für die Mannschaft. Er wollte selber verantwortlich sein für persönliche Resultate gegenüber dem Aufwand, den er betrieb, und dies war ihm wichtig. Dieses Verhalten widerspiegelte sich bei den Matches. Als Schlussmann gab er alles und konnte so viele Tore verhindern.» Sie verstand den Entscheid vollends.

Ivan, was vermisst du seit deinem Rücktrittsentscheid vom Eishockeysport? «Eigentlich nichts, bis auf das Garderobenleben – das sogenannte vierte Drittel des Eishockeys.» Aha, du machst mich neugierig. Erzähl doch unseren Lesern, was du damit meinst. Ein herzliches Lachen und dann die Antwort: «Solche Sachen, die gehören und bleiben in der Garderobe ...»

Nun bringst du deine ganze Energie in den Laufsport ein. Wie viele Rennen absolvierst du pro Saison? «Sieben bis acht. So drei Bergläufe,





und der Rest sind Trail Runs und Ultra Trails.» (Ein Ultra Trail ist ein Marathon über 50 km mit vielen Auf- und Abstiegshöhenmetern.)

Was ist der Unterschied zwischen Berglauf und Trail Run? «Beim Berglauf wird im Tal gestartet und er endet oben auf dem Berg; beim Trail Run können der Start und das Ziel am gleichen Ort sein.»

Wie sieht es mit der Ausrüstung aus? «Ich habe das Glück, dass das Sportgeschäft GO-IN in Engelberg die On-Ausrüstung sponsert. Bei dieser Gelegenheit ein herzliches Dankeschön von mir.»

Wer bezahlt die Reise- und Unterkunftskosten? «Das bleibt bei mir hängen. Auch gebe ich einen grossen Teil meiner Ferien für diese Sportart dafür her. Da ich diese Sportart liebe, macht es mir aber nichts aus.»

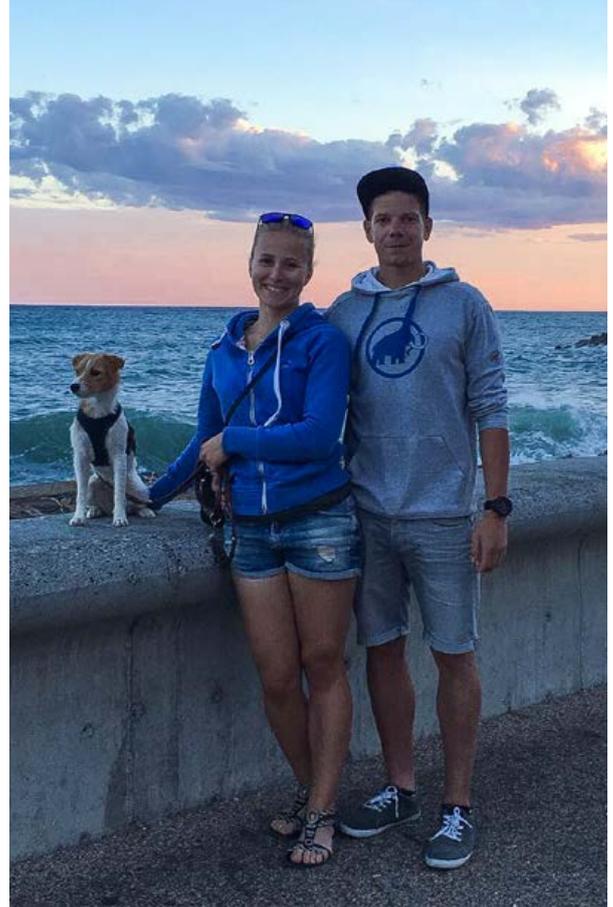
Würdest du dies gerne professionell betreiben? «Ja, natürlich. Es wäre schön, wenn man davon leben könnte.»

Ivan, du hast viele Erfolge errungen, bitte erzähle uns etwas davon. «In erster Linie geht es ums Dabeisein, um das Erlebnis. Natürlich ist es schön, wenn man spürt, wie man immer weiter vorne in den Rangierungen zu liegen kommt.»

Bei der Recherche habe ich über einige grossartige Rangierungen gelesen. Eine davon war der 3. Rang beim Gletschermarathon in Pontresina, eine andere der 4. Platz im Transalpine Run mit 300 Teilnehmern. Kannst du noch etwas von diesem Rennen erzählen, bitte? «Für mich war dies bisher das schönste Rennen. Es ging über 8 Etappen, 273,8 Kilometer, 16'150



4. Rang Transalpine Run



Totale Entspannung: Nora-Lina, Ivan und Hund Ellie

Höhenmeter im Aufstieg und 14'407 im Abstieg. Ein spektakuläres Rennen durch vier Länder. Der Start war in Oberstdorf (Deutschland), dann ging es durch Österreich und die Schweiz. Schliesslich endete das Rennen im schönen Südtirol in Italien. Einzigartig und unvergesslich.»

Ivan, besten Dank für deine Offenheit und Ehrlichkeit. Möchtest du noch etwas anfügen? «Ja, zwei Dinge. Meine Trainingseinheiten belaufen sich auf fünf Tage pro Woche und im Jahr absolviere ich ca. 250'000 positive Höhenmeter. Das zweite und sehr wichtige ist: Ein liebes Dankeschön an meine Partnerin Nora-Lina, die immer für mich da ist, und an meine Eltern, die tatkräftige Unterstützung leisten bei den Rennen.»

Lieber Ivan, ich wünsche dir viel Erfolg und Spass für deine sportlichen Tätigkeiten. Bleib so wie du bist, und bleib gesund.

TOM CHRISTEN

Wolfenschiessen hat eine Olympiasiegerin Nina Christen erkämpft Olympiagold



In ihrer Paradedisziplin, dem Dreistellungsmatch über 50 Meter, rief Nina Christen eine absolute Spitzenleistung ab und errang die Goldmedaille. Damit schrieb sie Schweizer Schützengeschichte und erreichte Historisches. Nach Gianna Hablützel-Bürki anno 2000 ist Nina die erste Schweizer Sportlerin, die an den gleichen Olympischen Sommerspielen zwei Einzelmedaillen gewann. Zudem ist sie die erste Olympiasiegerin im Schiessen seit Emil Grünig an den Sommerspielen 1948 in London.

Spätestens seit dem 31. Juli 2021 ist Wolfenschiessen in aller Munde. Dank Nina Christen reiht sich unser stattliches Dorf und damit die grösste Nidwaldner Gemeinde unter jene Orte, die eine Olympiasiegerin beherbergen dürfen. Stolz, Ehrgefühl und Riesenfreude machten sich nach diesem spannenden Morgen vor dem Fernsehen breit, dies nachdem Nina ihre Topleistung mit der olympischen Goldmedaille gekrönt hatte.

Unglaubliches Nervenkostüm

Die 27-jährige Zeit-Soldatin mit einer 50-Prozent-Anstellung bei der Armee, die mit dem Gewinn der Bronzemedaille in der Luftgewehrdistanz überraschte, setzte sich damit noch unter vermehrten Druck. Mit Blick auf ihre Paradedisziplin, den Dreistellungsmatch mit dem Kleinkalibergewehr auf 50 Meter, sagte sie: «Ich habe das Gefühl, nur Silber oder Gold würde die Bronzemedaille rechtfertigen.» Dazu kamen auch die unzähligen Gratulationen, welche ihn ihr Emotionen auslösten, die es zu verarbeiten gab. Und gedanklich stand bei ihr ganz klar fest: «Jetzt erscht rächt!»

Ninas überragender Wettkampf

Im Interview mit Jann Billeter erklärte die neue Olympiasiegerin, dass sie während der Qualifikationsphase mit Konzentrationsschwierigkeiten zu kämpfen hatte. Ihr gingen sehr viele Gedanken durch den Kopf. Und je länger der Wettkampf dauerte, umso mehr war sich Nina im Klaren, dass ein Endspurt im Stehendschiessen nötig war, um den Final der besten Acht zu erreichen. Nach den Positionen knieend und liegend lag sie noch knapp neben dem Podest. Dann drehte Nina auf. In den abschliessenden Serien trumpfte sie ganz gross auf, überholte Konkurrentin um Konkurrentin und zeigte in der letzten Serie Nervenstärke. Dank fünf Treffern über 10,0 distanzierte sie die zweitplatzierte Julia Zykowa (ROC) um satte 2 Punkte und liess auch die Drittplatzierte, die unter neutraler Flagge startende Russin Julia Karimowa, hinter sich. Die erzielten 463,9 Punkte im Final bedeuteten zudem neuen olympischen Rekord.

*Liäbi Nina, mier gratulärid
Ä Riesäleischtig hesch vollbracht
wältbekannt hesch dui eys gmacht
mä weiss jetz ai wer dass dui bisch
und ai wo Wolfäschiässä isch,
sind stolz uf dich, eys mäine chend
will mier i dier ä Goldschatz hend.*

*Mier gratulärid härzlich dier
heb Sorg, bleyb gsund, das weyschid mier
und eppis nu, ja das stahd fescht:
fir eys bisch dui diä Allerbescht!*

Tourismus

Alpstubli am Trübsee – Eifach guäd



Der neue Schriftzug und die farbigen Fahnen

Ein Sommertag wie aus dem Bilderbuch! Es zieht mich ins Alpstubli am Trübsee. Der Grund ist Dario. Seit Herbst 2020 ist der gelernte Koch und Absolvent der Hotelfachschule der neue Geschäftsführer des Alpstubli. Aufgewachsen ist er in Ennetbürgen und gross geworden auf dem Jochpass. Seine Eltern sind Trudy und Erwin Gabriel – ja genau, die Jochpässler.

Der neue Schriftzug heisst mich von Weitem willkommen. Alpstubli am Trübsee – Eifach guäd. Was sich jetzt zu einer freudigen Gegebenheit entwickelt hat, stand nie wirklich auf dem Plan. Am Familientisch der Gabriels war das Kürzertreten der Eltern schon seit Längerem ein Thema und Dario war bereit, sie dabei zu unterstützen. Zuerst wollte er aber mit seiner Freundin noch eine Weltreise machen. Das war im Dezember 2019, es ging ab nach Shanghai. Und jeder

weiss, was dann kam. Corona. Das Virus machte den beiden einen Strich durch die Rechnung und das Abenteuer endete bereits nach gut drei Monaten. Das Schicksal hatte also andere Pläne.

Zurück in der Heimat stieg Dario kurzerhand um einiges früher bei seinen Eltern im Jochpass ein. Fast zur gleichen Zeit entschieden die langjährigen Leiter des Alpstubli – Andreas und Jacqueline Hess –, dass nach der Sommersaison 2020 der richtige Zeitpunkt für ihren Weggang sei. Und wieder wurde am Familientisch der Gabriels diskutiert. Das Ziel war ja eigentlich kürzertreten und nicht grösser zu werden. Man war sich aber einig, es muss im Alpstubli weitergehen. Vor allem für das Gebiet und die Region.

Die Gabriels nahmen die Herausforderung an und Dario wurde im Oktober 2020 neuer Geschäftsführer des Alpstubli – jetzt unter dem Namen «Alpstubli am Trübsee». Er erstellte mit



Die einladende Speisekarte



Wunderbarer Ausblick aus dem Restaurant



Die farbigen Wände mit freundlichen Sprüchen

Hilfe seiner Eltern ein Konzept. Das Motto «Eifach guäd» zieht sich durch den ganzen neuen Auftritt. Der Schriftzug, die Website und das «Daherkommen» lehnen sich ans Design des Jochpass an, nur das Farbkonzept ist anders: Rot und Blau anstelle von Grün. Mit kleinem Budget, mit viel Eigenleistung und in kurzer Zeit wurde renoviert und optimiert. Es wurde entsorgt, geschreinert, genäht und gemalt. Es gab neue Vorhänge für die Fenster, Nadelfilzteppich auf den Boden und mit Farbe und Pinsel brachte man Freude an die Wand. Das Resultat lässt sich sehen. Der Wiedererkennungswert ist da. Man fühlt sich wohl.

Erfahrungen und Synergien werden genutzt. Eine Mischung von Selbstbedienungs- und À-la-carte-Restaurant erwartet uns im oberen Stock. So funktioniert's: Man sucht sich einen Tisch aus, schnappt sich Getränke am Buffet und bestellt an der Kasse mit Angabe der Tischnum-



Die Chäsi im Erdgeschoss

mer das Essen. Die Speisekarte präsentiert sich abwechslungsreich und regional. Jetzt darf man sich mit dem Getränk bereits wieder an den Tisch setzen und auf das frisch zubereitete und servierte Essen freuen. Einladend findet sich im Parterre vor dem Haus die Bar mit Gelateria, im Haus links vom Eingang die Chäsi. Die Gelateria ist frisch und farbig, in der Chäsi wird im Winter Käsefondue und Raclette serviert. Wählbar sind Käsesorten, Toppings, Beilagen und die Anzahl Portionen.

Das Alpstubli ist tagsüber geöffnet, im Sommer finden zusätzlich am Samstag Abendveranstaltungen mit Livemusik statt, und für Gruppenveranstaltungen lässt man sowieso die ganze Flexibilität walten. Dario führt das Alpstubli mit viel Herzblut, Engagement und Sympathie. Vom Jochpässler zum Alpstubler. Er macht es eifach guäd.

PETRA LIEM, ENGELBERGERTAL TOURISMUS



Gelateria und Bar vor dem Haus



Das Alpstubli am Trübsee in herrlicher Bergkulisse



ARA Rotzwinkel

Steter Einsatz für saubere Gewässer



Vor genau 50 Jahren wurde die ARA Rotzwinkel zwischen Stans und Stansstad in Betrieb genommen. Es war ein Meilenstein der kantonalen Abwasserreinigung und -entsorgung.

Wer heute in Wolfenschiessen das stille Örtchen besucht, macht sich wohl kaum je Gedanken darüber, was mit dem anfallenden Abwasser passiert. Dieses fliesst über ein ausgeklügeltes Kanalnetz in die direkt an der Autobahn gelegene ARA Rotzwinkel zwischen Stans und Stansstad. Hier werden die Abwässer in einem mehrstufigen Verfahren mechanisch und biologisch gereinigt, bevor das saubere Wasser in den A2-Kanal neben der Autobahn geleitet wird. Die Geburtsstunde für das Gemeinschaftswerk schlug im Jahr 1967. Damals schlossen sich die Gemeinden Stans, Stansstad, Ennetmoos, Oberdorf, Dallenwil und Wolfenschiessen zum Abwasserverband Rotzwinkel zusammen. Es dauerte jedoch noch vier Jahre, bis die aus heutiger Sicht einfach anmutende Anlage im Jahr 1971 ihren Betrieb aufnehmen konnte.

Immer wieder erweitert

Die Geschichte der ARA Rotzwinkel ist gleichzeitig ein Abbild der gesellschaftlichen Entwicklung und stets neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse. Deshalb musste die Anlage auch immer wieder erweitert und auf den neusten Stand der Technik gebracht werden. Hier die wichtigsten Ausbauschritte:

1982 bis 1984: Nach gut zehn Betriebsjahren muss eine dritte Reinigungsstufe eingebaut werden, um das anfallende Phosphor zu eliminieren, das in erster Linie aus den damals verwendeten Waschmitteln stammt. Gleichzeitig wird aufgrund neuer gesetzlicher Vorschriften eine Schlamm-Pasteurisierung installiert.

1993 bis 1995: Die nächste technische Erneuerung: Die ARA Rotzwinkel erhält eine neue Schlammmentwässerung. Dies, weil der Klärschlamm nicht mehr in der Landwirtschaft verwertet werden darf, sondern verbrannt werden muss. Deshalb wird er vorgängig entwässert. Ausserdem wird eine Luftreinigungsanlage mit Biofilter installiert.

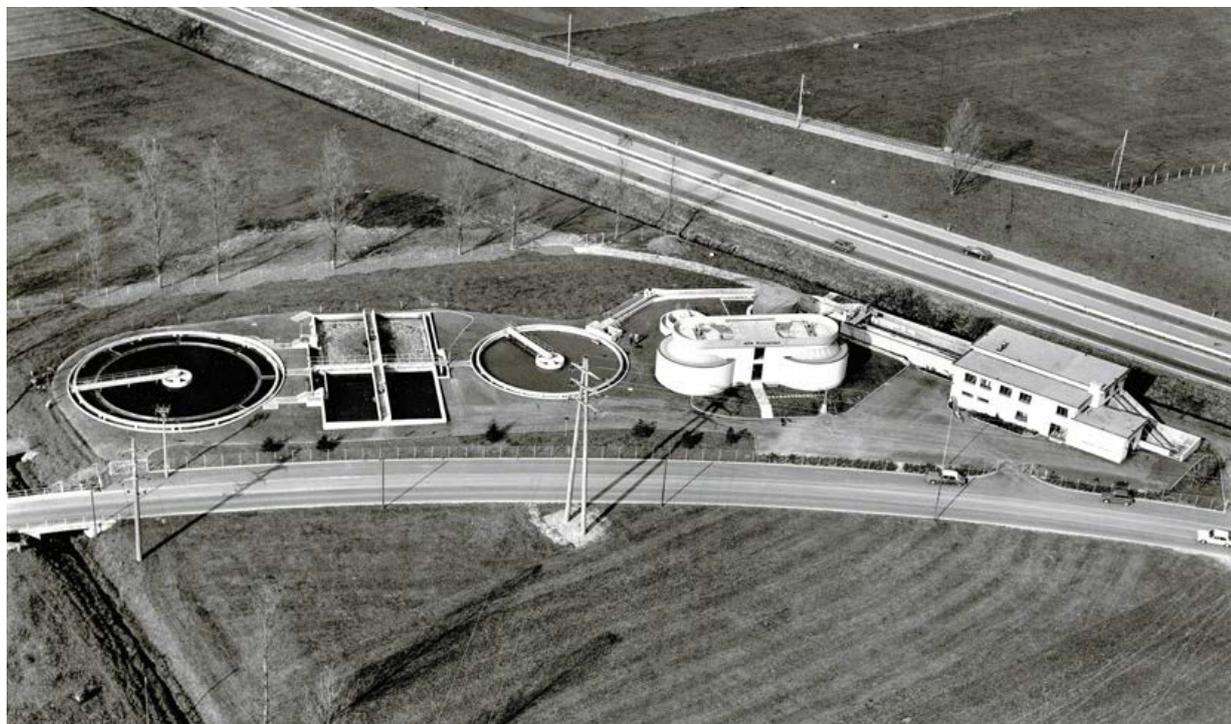
2011 bis 2017: Nach einer umfassenden Standortbestimmung wird klar, dass die Anlage den Anforderungen nicht mehr genügt. Es wird ein Masterplan erstellt und die Verbandsgemeinden beschliessen, für insgesamt 19 Millionen Franken die ARA Rotzwinkel in vier Bauschritten für die Zukunft fit zu machen. Unter anderem wird das Betriebsgebäude vollständig umgebaut und die ganze Anlage technisch auf den neusten Stand gebracht. Ausserdem wird eine mechanische Frischschlammmentwässerung installiert und das Blockheizkraftwerk wird ersetzt. Erneuert werden auch Heizung, Einlaufpumpwerk, Sand- und Fettfang sowie die Vorklärung. Der wichtigste Ausbauschritt erfolgt in den Jahren 2014 bis 2017: Die ARA Rotzwinkel erhält eine völlig neue biologische Reinigungsstufe.

Eine vierte Reinigungsstufe wird notwendig

Mit der letzten umfassenden Sanierung ist die ARA Rotzwinkel zwar auf dem neusten Stand der Technik. Aber bereits jetzt zeichnet sich ein weiterer Ausbau ab. Dazu der Stansstader Gemeinderat und Verbandspräsident René Küchler: «Immer häufiger werden in natürlichen Gewässern Mikroverunreinigungen durch synthetische Stoffe – zum Beispiel Medikamente oder Kosmetikprodukte – festgestellt. Deshalb wurden rund 100 Schweizer Kläranlagen, unter anderem die ARA Rotzwinkel, verpflichtet, eine vierte Reinigungsstufe einzubauen, um diese Substanzen zu beseitigen.» Gemäss den Vorgaben muss eine entsprechende Aufrüstung spätestens bis 2040 erfolgt sein. Deshalb wird die weitere Planung erst in den kommenden Jahren in Angriff genommen.

Wie war es denn früher?

Die Ausführungen des Verbandspräsidenten zeigen, dass die Umweltbelastung durch Abwasser nach wie vor ein Thema ist. Umso mehr stellt sich die Frage, wie denn früher das Abwasser aus den Nidwaldner Gemeinden entsorgt wurde? Diese Frage kann teilweise auf Basis eines Briefes der Nidwaldner Regierung aus dem Jahr 1970 beantwortet werden. Das Schreiben war eine



ARA Rotzwinkel 1971

Reaktion auf den Vorwurf des heute nicht mehr existierenden Magazins «Politik und Wahrheit», wonach der Kanton bezüglich Gewässerschutz zu wenig unternehme. «Mit dem geringen Wasserverbrauch war es vor einigen Jahrzehnten möglich, in einer abflusslosen Jauchegrube das Abwasser zu stapeln, um nach Bedarf Wiesen und Äcker damit zu düngen. Mit zunehmender Siedlungsdichte, der Industrialisierung sowie der moderneren Lebensweise stieg jedoch der Wasserkonsum und somit auch die Abwassermenge um ein Vielfaches», so die Nidwaldner Regierung damals. Gleichwohl standen in Ermangelung effizienterer Möglichkeiten weiterhin bloss Klär- und Abwasserfaulgruben zur Verfügung. In diesen wurden sämtliche Schwimm- und Feststoffe zurückgehalten und letztlich in der Landwirtschaft zur Düngung der Wiesen verwendet. Diese Gruben waren mit einem Überlauf versehen und das «geklärte» Abwasser floss letztlich in Bäche, Flüsse oder Seen. Für die Nidwaldner Regierung war jedoch klar, «dass diese heute noch landesübliche Übergangslösung auf lange Sicht nicht mehr toleriert werden kann, denn mit zunehmender

Überlaufwassermenge wird die Selbstreinigungskraft unserer Gewässer mehr und mehr gestört». Ein Problem, das mit der Inbetriebnahme der ARA Rotzwinkel in unserer Region ein glückliches Ende fand.

ARA Rotzwinkel: Eindrückliche Zahlen

6 Gemeinden gehören dem Abwasserverband Rotzwinkel an: Stans, Stansstad, Ennetmoos, Oberdorf, Dallenwil und Wolfenschiessen.

38 Grad beträgt die Temperatur in den beiden je 600 Kubikmeter grossen Faulräumen, wo sich das Klärgas (Methangas) bildet.

40 durch den Verband gewartete Pumpwerke sind notwendig, um das Abwasser aus den Verbandsgemeinden in die ARA Rotzwinkel zu leiten. Ausserdem sind zahlreiche zusätzliche kommunale und private Pumpwerke im Einsatz.

200 Kubikmeter fasst der Sandfang. Hier wird das Tempo des einflussenden Abwassers reduziert und schwere Stoffe (z.B. Sand) sinken ab.

475 Kubikmeter fasst der Gasspeicher auf dem ARA-Areal. Das Gas wird im Blockheizkraftwerk verwertet. Jährlich werden so 900'000 kWh Wärme produziert. Davon können



ca. 40'000 kWh an den Wärmeverbund Stansstad abgegeben werden. Zudem werden jährlich 600'000 kWh Strom produziert, was 70 Prozent des Strombedarfs der ARA Rotzwinkel ausmacht.

500 Kubikmeter gross sind die beiden Faulschlammbehälter. Hier wird der Schlamm nach der Vergärung zwischengelagert und eingedickt. Der ausgefaulte Schlamm besteht aus vier Prozent Feststoffen. Er wird letztlich auf 32 Prozent entwässert und verbrannt.

600 Kubikmeter umfasst das Vorklärbecken, wo das Abwasser bis zu drei Stunden ruht. Dabei setzen sich die meisten enthaltenen Schmutzstoffe ab.

5000 Kubikmeter Abwasser werden täglich gereinigt. Das entspricht etwa 30'000 Badwannen oder 830 Güllenfässern.

10'800 Kubikmeter Gesamtvolumen haben die drei gleich grossen Klärbecken (je 3600 Kubikmeter).

1'540'000 Liter fasst das Ausgleichsbecken für das gereinigte Abwasser. Aus diesem Becken wird das Wasser kontinuierlich in den Vorfluter (A2-Kanal) abgeleitet.

Keine Feuchttücher!

Dutzende von Pumpwerken sorgen dafür, dass das Abwasser in die ARA gelangt. Eines der grössten Probleme für die Pumpwerke sind unsachgemäss entsorgte Feuchttücher und andere Hygieneartikel. Immer wieder müssen die ARA-Mitarbeiter ausrücken, um in mühsamer Handarbeit verstopfte Pumpen zu reinigen. Dies führt zu grosser Mehrarbeit und unnötigen Mehrkosten, die letztlich über die Gebühren auf die Verursacher abgewälzt werden. Feuchttücher und Hygieneartikel, aber auch Speisereste sind daher unbedingt im normalen Hauskehricht zu entsorgen.

Ein Blick in die Schweizer Geschichte

Die Geschichte der geregelten Abwasserentsorgung in der Schweiz ist alles andere als ein Ruhmesblatt. Erst das ungebremsste Wachstum der Städte im vorletzten Jahrhundert, massive Gewässerverschmutzungen und sich ausbreitende Epidemien (unter anderem Typhus und Cholera) veranlassten die Behörden, nach Lösungen zu suchen. Zürich zum Beispiel führte



ARA Rotzwinkel 2017

1867 das Kübelssystem ein, das auch in der Grossstadt Paris praktiziert wurde. Unter den Fallrohren der Gebäude standen Kübel, in denen die Fäkalien aufgefangen wurden, die Flüssigkeit konnte durch ein Sieb in die Kanalisation ablaufen. Wöchentlich wurden die Kübel mit Fuhrwerken eingesammelt, deren Inhalt kompostiert und der Landwirtschaft als Dünger zugeführt. Das Abwasser aus den Kanälen wurde unterhalb der Stadt in die Limmat geleitet. In Basel diente der Fluss Birsig fast bis 1900 als stinkende Cloaca maxima, in die alle Abwässer eingeleitet wurden. Erst nach und nach wurden Kanalisations-

systeme gebaut. Die Abwasserreinigung jedoch liess noch Jahrzehnte auf sich warten. Erst im Jahr 1917 baute die Stadt St. Gallen die erste mechanisch-biologische Kläranlage in der Schweiz. Zürich folgte 1925 und schaffte gleichzeitig die defizitäre Kübelabfuhr ab. Erst mit dem ersten eidgenössischen Gewässerschutzgesetz 1957 nahm das Thema Abwasserreinigung langsam Fahrt auf und 1964 zählte man in der Schweiz 67 Kläranlagen. Zwanzig Jahre später waren es bereits deren 900.



ROLAND HÜGI

Jubilare der Gemeinde

Gemeindeseniorin

27.04.1925 Martha Christen-Wallimann,
Alters- und Pflegeheim Heimet
Ennetbürgen (vormals Ober-
rickenbachstrasse 6)

Gemeindesenior

04.02.1927 Johann Niederberger-Mathis,
Löhli Mettlen 1

95. Geburtstag

16.03. Josef Mathis, Wohnheim Mettenweg,
Stans (vormals Schroten 1)

90. Geburtstag

01.11. Marie Christen-Planzer, Dorfstrasse 6
02.03. Theodor Niederberger-Waser,
Hauptstrasse 32

85. Geburtstag

06.12. Elisabeth Töngi-Waser,
Hinter Rugisbalm 1

80. Geburtstag

25.12. Franz Niederberger-Scheuber,
Hangstrasse 9
30.12. Theodor Zumbühl-Arnold, Vorsäss 1
06.01. Alois Schön, Geissmattlistrasse 4
01.03. Gertrud Auchli-Schuler, Parkstrasse 1
19.03. Josef Niederberger,
Oberrickenbachstrasse 5
26.04. Anton Mathis-Hess, Fell 1

Wir gratulieren herzlich!



2021

September

11.	Metallsammlung Areal Holzwohle	Gemeinde
14.	Grüngutsammlung	Gemeinde
14.	Samariterübung	Samariterverein
15.	Kinderanlass	Frauengemeinschaft
17.	Kurs «Dessertträume»	Frauengemeinschaft
20.	Seniorenausflug	Frauengemeinschaft
21.	Grüngutsammlung	Gemeinde
26.	Eidg. Abstimmung	Gemeinde
26.	Buebä Schwinget Aeschi	OK Buebä Schwinget
28.	Grüngutsammlung	Gemeinde
29.	Chinder Z'9ni	Frauengemeinschaft

Oktober

3.	Buebä Schwinget Aeschi (Verschiebedatum)	OK Buebä Schwinget
4.	Beratung	Pro Senectute
5.	Grüngutsammlung	Gemeinde
5.	Rosenkranzgebet	Frauengemeinschaft
8./9.	Lottomatch	SCBW/Alpina-Cheerli
12.	Grüngutsammlung	Gemeinde
12.	Rosenkranzgebet	Frauengemeinschaft
12.	Samariterübung	Samariterverein
13.	Kinoabend	Frauengemeinschaft
19.	Grüngutsammlung	Gemeinde
19.	Rosenkranzgebet	Frauengemeinschaft
22.	47. Generalversammlung	STV
24.	Älplerchilbi mit Chässpruch	Pfarrei und SCBW
25.	Kurs «Sprossen»	Frauengemeinschaft
26.	Grüngutsammlung	Gemeinde
26.	Rosenkranzgebet	Frauengemeinschaft
27.	Chinder Z'9ni	Frauengemeinschaft
31.	Firmung	Pfarrei

November

1.	Allerheiligen: Gottesdienst und Gedenkfeier	Pfarrei
2.	Grüngutsammlung	Gemeinde
2.	Nähplausch	Frauengemeinschaft
4.	Referat Vorsorgeauftrag und Patientenverfügung	Frauengemeinschaft
5.	Meisterjass	SCBW
9.	Grüngutsammlung	Gemeinde
9.	Geisslä-Chlepfä	Frauengemeinschaft
9.	Samariterübung	Samariterverein
14.	Kilbi-Gottesdienst	Pfarrei

14.	Kilbi-Bazar	Frauengemeinschaft
16.	Grüngutsammlung	Gemeinde
16.	Geisslä-Chlepfä	Frauengemeinschaft
19.	Herbstgemeinde- versammlung	Gemeinde
23.	Grüngutsammlung	Gemeinde
23.	Geisslä-Chlepfä mit Beat Mathis	Frauengemeinschaft
24.	Chinder Z'9ni	Frauengemeinschaft
24.	Adventseinstimmung	Frauengemeinschaft
26.	Papiersammlung	Gemeinde
26.	50. Chlaisizug und Chlaischilbi	Kolpingsfamilie
27.	HGU-Eröffnungsgottesdienst	Pfarrei
28.	Eidg. Abstimmung	Gemeinde
30.	Grüngutsammlung	Gemeinde

Dezember

3./4.	Nothilfekurs	Samariterverband
3.-5.	Kerzen-Ziehen im Pavillon	Frauengemeinschaft
6.	Beratung	Pro Senectute
12.	Gaudete-Konzert	Alpina-Cheerli
14.	Grüngutsammlung	Gemeinde
14.	Samariter-Chlaishock	Samariterverein
15.	Rorategottesdienst	Pfarrei und Frauen- gemeinschaft
19.	Versöhnungsfeier	Pfarrei
24.	Kindermetti	Pfarrei
24.	Christmetti	Pfarrei
28.	Kindersegnung	Pfarrei

2022

Januar

3.	Beratung	Pro Senectute
8./9.	Dorffasnacht	STV
29.	70. Vereinsversammlung	Samariterverein

Februar

7.	Beratung	Pro Senectute
----	----------	---------------

März

7.	Beratung	Pro Senectute
27.	Fastensuppe	Pfarrei

April

4.	Beratung	Pro Senectute
16.	Osternacht mit der Pfadi	Pfarrei
24.	Erstkommunion	Pfarrei

